DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

A

Nr. 342 13. Jahrgang — Sonnabend, 11. Dezember 1943 — Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Blüten des Vansittartismus

Krankhafter Geisteszustand in England und USA.

Dr. Br. Dresden. Aus den Vereinigten Staaten wie aus England liegen neue Haßbekundungen gegen Deutschland vor. Sie bezeugen, daß weite Kreise der Engländer und Amerikaner solange das Gift der jüdischen Hetze in sich aufgenommen haben, bis sich bei ihnen ein geradezu krankhafter Geisteszustand herausgebildet hat. Daß dies nicht zuviel gesagt ist, beweist eine Sitzung des englischen Oberhauses, die soeben stattfand.

In dieser Versammlung der edlen Lords, von denen immerhin einige sich auf ihr angeblich hoch kultiviertes Menschentum etwas einbilden, führte der berüchtigte Kriegshetzer Vansittart die Regie einer sich förmlich überkugelnden Haßorgie. Vansittart drohte den deutschen Männern und deutschen Frauen, die auch nur mit einem Finger an den deutschen „Kriegsverbrechen" beteiligt seien, kurzerhand die Todesstrafe an. In der daranffolgenden Debatte faßte der Erzbischof von York, ein berüchtigter Freund der Bolschewisten und Verteidiger der Massenmörder von Katyn, die Politik Vansittarts in die Worte zusammen, daß nach dem Kriege jahrelang deutsche Männer und Frauen vor Exekutionsabteilungen gestellt werden müßten. Die weitere Debatte drehte sich dann um die Frage, ob es opportun sei, in Deutschland nach dem Kriege Massenhinrichtungen vorzunehmen. Der britische Lordkanzler Simon gab die Versicherung ab, daß das britische Kabinett diese Probleme schon jetzt studiere und ein Ausschuß dafür eingesetzt werde, in dem auch die Sowjetregierung vertreten sei. Diese neuen Ausbrüche des Hasses der britischen Oligarchie wurden von der erdrückenden Mehrheit der anwesenden Lords stillschweigend gutgeheißen, von nicht wenigen, aber gar mit Beifall aufgenommen.

Das ist der Geisteszustand des gebildeten Engländer von heute. Er prägt sich ja auch im Bombenterror aus. Wieder einmal beweist sich, wie recht Viktor Hugo hatte, als er einmal erklärte, man müsse die Menschheit in zwei Kategorien teilen, wobei man vor der einen eine Tafel aufrichten könne: „Menschen", und vor der anderen ein Schild: „Engländer". Aber auch die Amerikaner gehören zu dieser zweiten Kategorie. Das geht neuerdings hervor aus einem Artikel von Amsel Mowver (Jude?), dem früheren stellvertretenden Leiter des amerikanischen Kriegsinformationsamtes, im „Philadelphia Inquirer". Er kommt zwar nicht um die Tatsache herum, daß man in Deutschland die britischen und amerikanischen Gefangenen gut behandelt; aber er erklärt, dies geschehe nur aus Furcht vor den Amerikanern. Er weiß eben von Deutschland genau so wenig wie die meisten seiner Landsleute, deren Ignoranz ja uns Deutschen verblüffend und unverständlich ist. Aus dieser abgrundtiefen Unwissenheit heraus stellt er Behauptungen auf, auf die einzugehen sich nicht lohnt. Dann folgert er, die Deutschen könnten nur durch rücksichtsloseste Gewaltanwendung bekehrt werden. Die einzigen Lehrmeister seien heute die britisch-amerikanischen Bomber und die bolschewistische Armee. Aber nur eine vernichtende Niederlage und eine lange Probezeit, in der Deutschland keinerlei Gleichheit mit anderen Völkern genießen dürfe, würden den Deutschen „umwandeln". Die Sowjets wären wirklich in der Lage, die gesamte deutsche Bevölkerung so zu behandeln, daß auf Grund dieser Behandlung eine Umwandlung des deutschen Menschen möglich sei. Man solle darum, so schließt der amerikanische Politiker, Deutschland den Bolschewisten zur Umerziehung überlassen.

Der amerikanische Schriftsteller scheint den Genickschuß für ein Erziehungsmittel zu halten, und was der Bolschewismus bedeutet, hat er längst vergessen. England und die Vereinigten Staaten werden heimgesucht von einer Seuche des Hasses und der Verblendung, die alle Kreise erfaßt hat. Von diesen Geisteskranken wäre im Falle ihres Sieges ein weit schlimmerer Wahnsinn zu erwarten, als es der von Versailles war. Gegen diese Erkrankung der anglo-amerikanischen Gehirne gibt es nur eine Medizin: Das deutsche Schwert. Der Bombenterror der Vertierten hat auch bei uns aus den Trümmern den Haß geboren. Wer Haß sät, der kann nichts anderes ernten als Haß. Nur nach ihrer Niederlage werden die Engländer und Amerikaner eines Tages wieder vernünftig werden. Diese Niederlage werden wir ihnen gemeinsam mit Japan in hartem Zuschlagen bereiten.

Eherne Herzen

osk. **Berlin.** Die Auswirkung der letzten militärischen und politischen Ereignisse auf die innerpolitische Situation Deutschlands untersucht Dr. Goebbels in seinem neuesten Artikel im „Reich". Der Reichsminister nennt die Bombardierungen der deutschen Städte durch britische und US.-amerikanische Flugzeuge, die die gegenwärtige militärische Aktivität der Alliierten charakterisieren, keinen „offenen und ehrlichen Waffengang". Ein solcher sei aber die Voraussetzung für die Erringung militärischer Erfolge von kriegsentscheidender Bedeutung. „Sollten die Engländer und Amerikaner gegen den Atlantikwall anrennen wollen, dann werden ihnen dort deutsche Grenadiere gegenüberstehen, die zu Hause in den Luftkriegsgebieten vielleicht Hab und Gut und Frau und Kind verloren haben. Sie haben eine Rechnung mit Kindermördern und Wohnblockknackern zu begleichen. Sollten die Feinde", so fährt Dr. Goebbels fort, „ihre Kampfesweise noch weiter verrohen wollen, so sind wir materiell und seelisch darauf vorbereitet; aber zu glauben, daß wir deshalb weichen und kampflos unsere Kriegspfänder aus der Hand geben, das ist doch zu naiv. Auf diese Weise wird man mit uns nicht fertig." Die gleiche Wirkungslosigkeit mißt Dr. Goebbels den politischen Unternehmungen der Alliierten bei, die mit einem großen Aufwand von gegen das deutsche Volk gerichteter Propaganda im Gange sind. „Je schlechter es dem Bluffer geht", so erklärt Goebbels, „desto frecher und anmaßender muß er sich aufführen. Das ist die Hauptmaxime der englisch-amerikanischen Kriegführung."

Das deutsche Volk kann aber nicht darüber hinweggetäuscht werden, daß die Feindseite durch stärkste innere Gegensätze aufgespalten ist und schon deshalb mit allen Mitteln bestrebt sein muß, den Krieg möglichst bald zu einem für sie halbwegs erträglichen Ergebnis zu führen. Dieses Ergebnis möchte, so schreibt Dr. Goebbels, die Feindseite gerne mit psychologischen Kampfmitteln erreichen, da sie ihren militärischen offenbar nicht allzuviel zutraut. Deshalb der zynisch-rohe Luftterror gegen unsere Städte und ihre Zivilbevölkerung, der grausame Massenmord an deutschen Frauen und Kindern und die damit verbundene Nervenkampagne gegen das deutsche Volk, mit dem Ziel, uns moralisch zu zermürben und zu einer Niederlegung der Waffen zu veranlassen, zu der, wie schon ein flüchtiger Blick auf das europäische Kartenbild beweist, auch nicht die geringste Veranlassung besteht.

Die Wirkung der jüngsten Kriegsgeschehnisse auf das deutsche Volk ist aber, so erklärt Goebbels, ganz gegenteilig. Die deutsche Bevölkerung tritt heute dem Krieg und seinen grausamen Konsequenzen mit einer Standhaftigkeit des Herzens gegenüber, die mehr als Bewunderung verdient. Die Pläne der Alliierten werden wie eine Seifenblase zerplatzen, und die Deutschen werden aus diesem Ringen als ein für ewig geeintes Volk hervorgehen, dessen im Kriege bewiesene politische Standhaftigkeit die Grundlage seiner geschichtlichen Zukunft bildet. Die Gegenwart sehe die Deutschen kampfentschlossener denn je, und „wer nach Deutschland schaut, sieht nur in Kanonen und Gewehrläufe, aber nicht in wankelmütige Herzen."

Rommel in Dänemark

Berlin. In den letzten Tagen stattete Generalfeldmarschall Rommel den deutschen Truppen in Dänemark einen Besuch ab. Der Generalfeldmarschall, in dessen Begleitung sich mehrere Festungsbau-Spezialisten befinden, überprüfte auf Befehl des Führers den Ausbau und die Abwehrbereitschaft der deutschen Verteidigungsanlagen in Jütland.

Meuterei auf Santa Lucia

osch. **Bern.** Auf der Insel Santa Lucia, die zu den englischen Windward-Inseln gehört, fand eine Meuterei unter den Polizeitruppen statt. Es soll sich dabei um eine aus Eingeborenen bestehende Polizeieinheit gehandelt haben. Ueber die Ursachen dieser Zwischenfälle schweigt sich die englische Berichterstattung völlig aus. Santa Lucia liegt südlich der französischen Martinique-Inseln. Die Insel war bis 1815 französisch.

Dreimal das Eichenlaub verliehen

Kommandeur eines sächsischen Regiments ausgezeichnet

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Anton Grasser, Kommandeur einer Panzergrenadier-Division; Oberstleutnant Kurt Walter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, und Major d. R. Franz Weitkunat, Kommandeur eines Kampf-Bataillons, als 344. bis 346. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberstleutnant Walter gehört mit seinem Grenadier-Regiment zu der im Wehrmachtbericht vom 19. November genannten sächsischen 14. Infanterie-Division, die im Raum nordwestlich Smolensk sowjetische Massenangriffe abwehrte. Die andauernden Angriffe trafen mit besonderer Wucht das Regiment des Oberstleutnants Walter. Unermüdlich und oft geradezu tollkühn setzte sich der Regimentskommandeur ein. Seine sächsischen Grenadiere verteidigten unter seiner Führung bis zum äußersten ihre Stellungen.

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer an den aus Großschönau in Sachsen stammenden Major Helmut Störchel, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Am Tage vor der Verleihung des Ritterkreuzes kehrte Hauptmann Karl-Heinz Matern, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader, vom Feindflug nicht zurück.

Gesandter Rahn zum Botschafter ernannt

Berlin. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Bevollmächtigten des Großdeutschen Reiches für Italien, Gesandten 1. Klasse Rudolf Rahn, zum Botschafter ernannt.

Schwere Kämpfe südwestlich Krementschug

Gute Fortschritte eigener Angriffe bei Shitomir

Führerhauptquartier, 10. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch stürmten eigene Stoßtrupps eine wichtige Höhenkuppe. Feindliche Vorstöße am Brückenkopf Cherson blieben erfolglos. Im Raum südwestlich Krementschug wurde auch gestern bei dichtem Schneetreiben schwer gekämpft. Es gelang, die zahlreichen starken Angriffe der Sowjets größtenteils im Gegenstoß aufzufangen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch in vollem Gange.

Im Abschnitt von Tscherkassy führte der Feind erneut heftige Angriffe. Im Raum von Shitomir und Korosten machte der eigene Angriff trotz verstärkten feindlichen Widerstandes gute Fortschritte. Zwischen Pripjet und Beresina sowie am Dnjepr nördlich der Beresinamündung wurden mehrere starke Angriffe des Feindes abgewehrt, einige Einbrüche abgeriegelt und Bereitstellungen der Sowjets durch zusammengefaßtes Feuer zerschlagen. Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Wochen im mittleren Frontabschnitt hat sich die schlesische 102. Infanteriedivision unter Oberst von Bercken besonders ausgezeichnet.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front setzte sich der Feind beiderseits der Straße nach Cassino in den Besitz einiger Bergrücken. Nach wechselvollen Kämpfen wurde dort die eigene Verteidigungsfront um einige Kilometer nach Nordwesten zurückverlegt. Im Ostabschnitt unternahmen die Briten mehrere, zum Teil von Panzern unterstützte schwächere Vorstöße, die sämtlich scheiterten. Ueber dem süditalienischen Frontgebiet schoß Flak-Artillerie der Luftwaffe 9 feindliche Flugzeuge ab; 2 weitere wurden durch leichte deutsche Seestreitkräfte über dem Mittelmeer vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits wehrten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste einen Angriff britischer Schnellboote ab und schossen zwei von ihnen in Brand.

Fallschirmjäger, die zur Bandenbekämpfung in den Abruzzen eingesetzt sind, beim Passieren eines Gebirgsflusses. PK.-Aufn.: Kriegsber. Deuschel (HH)

Bulgarischer Flieger erklärt einer Bulgarin das Steuer. PK.-Aufn.: Kriegsber. Bleckler (Sch)

Heißgelaufen

Von Hans Schader

Aus den mannigfaltigen Veröffentlichungen der letzten Wochen und Tage, unter denen die Ausführungen des japanischen Botschafters Kurusu sowie die psychologisch aufschlußreiche Abrechnung des nordamerikanischen Abgeordneten Summer besonders herausragten, ging immer wieder übereinstimmend hervor, daß der Wille des amerikanischen Präsidenten, Amerika in den Krieg zu ziehen, unabdingbar feststand. Es ergab sich aber auch aus den Beobachtungen der verschiedensten Seiten, daß Roosevelt eigentlich einen Krieg in zwei Etappen führen wollte, und zwar, wie heute einwandfrei feststeht, zuerst einen europäischen und dann einen ostasiatischen Teilkrieg. Die „First-Europa"-Strategie ist demnach nicht nur ein Zwangsprodukt seiner zwischen zwei Aufgaben sich zerreibenden heutigen Planung, sondern in einer ganz anderen Form seit vielen Jahren erstrebt. Wenn es dem zu solcher zeitlichen Aufteilung entschlossenen Weltherrschaftsbesessenen dennoch geschah, daß er zuerst unversehens in den Krieg mit Japan stolperte, so war dies nicht eine Folge einer eigens von ihm gewünschten und geförderten Entwicklung, sondern lediglich ein Beweis, daß seine politischen und diplomatischen Fähigkeiten, genau wie die seiner Mitarbeiter und Berater nicht genügten, um in der Doppelspannung der imperialistischen Tendenzen das notwendige Ränkespiel der seinem Plan eigentlich zugehörigen zeitweiligen Nachgiebigkeit gegenüber Japan durchzuhalten.

In einer unaufhaltsamen Wechselsteigerung der inneren und äußeren Kriegsbereitschaft war gegen Ende des Jahres 1941 das Maß zum Ueberlaufen angefüllt worden. Deutsche Schiffe wurden beschlagnahmt, das Eigentum deutscher und italienischer Staatsangehöriger in den USA. widerrechtlich angegriffen, die Besitzer selbst verhaftet und interniert. Nachdem im Mai 1941 in den USA. der begrenzte Ausnahmezustand zu einem unbegrenzten verschärft wurde, mehrten sich die Neutralitätsbrüche von Monat zu Monat. Das sichere Abgleiten in den Konflikt war nicht mehr abzubremsen. An die amerikanische Kriegsflotte wurde der Befehl gegeben, deutsche und italienische Kriegsschiffe sofort anzugreifen, zu beschießen und zu vernichten. Island wurde von amerikanischen Verbänden besetzt und damit der Wille des USA.-Präsidenten offenbar, die Monroe-Doktrin als für ihn nicht mehr verpflichtend zu betrachten. Alle diese Maßnahmen waren bereits, daran kann kein Zweifel bestehen, einwandfreie Kriegshandlungen. Die Gründe, die den Weltherrschaftslüsternen bewegten, dieses Vorgehen noch immer mit der Lüge angeblicher Neutralität zu decken, wurden in einem Plan, der ohne amtlichen Widerspruch und ohne Dementi in Nordamerika veröffentlicht wurde, ersicht-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431211/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

lich. Darin hieß es, Roosevelt glaube im Jahre 1943 genügend gerüstet zu sein, um Deutschland in Europa selbst angreifen zu können.

Das war die Lage im Dezember 1941, als in Washington die japanisch-nordamerikanischen Verhandlungen scheiterten und Japan mit dem Schlag von Pearl Harbour in Ostasien klare Verhältnisse schuf. Die USA.-Kriegserklärung war danach nur noch eine Formalität. Wahrscheinlich hatte in diesen Tagen der USA.-Präsident die zum Krieg treibende Einmischung in Europa gern zurückgerissen, um nun bei veränderten Voraussetzungen zuerst den Ostasienkrieg zu bewältigen. Jedoch war die Stunde dazu zu weit vorgeschritten und die deutsche politische und militärische Führung zu eingeweiht in die Absichten des feindlichen Lagers. Die Ehre des deutschen Volkes war durch die ständigen groben Beleidigungen und Kriegshandlungen der Amerikaner verletzt. Eine Beilegung des bereits offenen Konfliktes durch Nachgiebigkeit und Wiedergutmachungen Washingtons hatte offensichtlich den Stempel einer vorläufigen Notmaßnahme getragen. Wichtiger jedoch als alle diese Gründe, die das Zurückdrehen der Entwicklung unmöglich machten, war das Bestehen des deutsch-italienisch-japanischen Dreimachtepaktes. In der Reichshauptstadt wurden nach dem Ausbruch des Ostasienkrieges sofort die Verhandlungen zwischen den Beauftragten der drei Staaten aufgenommen, in denen die Folgen und notwendigen Erweiterungen des bestehenden Vertrages, die sich aus den jüngsten Ereignissen ergaben, besprochen und festgelegt wurden. Diese Verhandlungen führten am 11. Dezember 1941 zu dem Zusatzabkommen zum Dreimachtepakt, dessen wichtigster Artikel lautete: „Deutschland, Italien und Japan werden den ihnen von den Vereinigten Staaten von Amerika und England aufgezwungenen Krieg mit allen ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln gemeinsam bis zum siegreichen Ende führen."

In einer deutschen Note an den nordamerikanischen Geschäftsträger in Berlin wurden noch einmal die flagranten Neutralitätsbrüche Roosevelts in detaillierten Angaben zusammengefaßt. Die Note stellte fest, daß Roosevelt bereits zu offenen Kriegshandlungen gegen Deutschland übergegangen sei und damit praktisch den Kriegszustand geschaffen habe. Die Reichsregierung betrachte sich deshalb ebenfalls als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten stehend. Damit war der offene Konflikt, den Roosevelt durch seine Haltung, seine Ziele und seine Maßnahmen herbeigeführt hatte, eingetreten und Washington gezwungen. Krieg in zwei Hemisphären zu führen, eine Tatsache, die an sich schon den Roosevelt'schen Plänen zuwiderlief, in ihrer Reichweite aber dem nordamerikanischen Illusionspolitiker erst zum Bewußtsein gekommen sein wird, als er die weit unterschätzte Kampfkraft des „kleinen" Japan nun in Wirklichkeit zu spüren bekam. Im Dilemma des Zwei-Hemisphärenkrieges zersplittert sich die nordamerikanische Strategie seit zwei Jahren, und die vermeintlich unerschöpfliche Fülle des Rüstungsmaterials zerrinnt in der unübersichtlichen Weite der Kampfräume. Der Plan des Zwei-Fronten-Krieges wurde dem nordamerikanischen Präsidenten zerschlagen, die erstrebte Weltherrschaft wird im Trommelfeuer der Schlachten in ein Nichts zerschmelzen, denn der nordamerikanische Krieg muß gegen die besten Soldaten der Welt, die deutschen und die japanischen, ausgefochten werden.

Die „Kleinen" an die Bolschewisten verkauft

USA.-Botschafter Davis fordert Verzicht auf Souveränität

r **Stockholm.** Im „Manchester Guardian" hat sich offenbar die Ueberzeugung durchgesetzt, daß etwas getan werden müsse, um die vom englischen Gesichtspunkt aus höchst unerquickliche Smuts-Rede abzuschwächen, die so indiskret war, die anglo-amerikanischen Absichten der Auslieferung Europas an den Bolschewismus offen auszusprechen. Die Smuts-Rede löste den berechtigten Verdacht der europäischen kleinen Staaten aus, als Opferlamm der plutokratisch-bolschewistischen Allianz auserkoren zu sein. Das englische Blatt schlägt vor, England müsse den betreffenden europäischen Staaten gut zureden. Alles, was ihnen an Vorschlägen von alliierter Seite unterbreitet werde, diene lediglich ihrem eigenen Interesse. Das Blatt sieht in diesem Zusammenhang ein, daß England im Vorkriegs-Europa das Schicksal der europäischen Kleinstaaten völlig gleichgültig ließ und daß es sie regelmäßig im Stich ließ, sobald irgendeine Gefahr auftauchte. Unter allen Umständen müsse daher jetzt der Eindruck vermieden werden, als gehe es England nur darum, seine eigenen egoistischen Ziele zu verfolgen.

Dagegen gibt „Daily Expreß" ohne weiteren Kommentar die Auffassung des früheren USA.-Botschafters in der Sowjetunion, Davis, wieder, daß die kleinen Staaten im Frieden im gleichen Umfange wie jetzt im Krieg auf ihre internen Rechte zugunsten der Alliierten verzichten müßten. Die großen Staaten müßten im Frieden ebenso geschlossen und zielbewußt vorgehen wie gegenwärtig. Diese Auffassung und ihre widerspruchslose Wiedergabe in einer englischen Zeitung beweist die Hohlheit aller Versuche, den kleinen Staaten Beruhigungspillen zu verabreichen.

Die Emigranten in London müssen geduldig schweigen, wenn zum Beispiel der Staatsminister im britischen Außenministerium, Law, auf einem Frühstück „zu Ehren" des norwegischen Exilkönigs versucht, die überall wie Pilze aus dem Boden geschossenen Bedenken anläßlich der Verratskonferenz von Teheran mit einigen glatten Erklärungen zu beschwichtigen. Er erklärte, im Lager der Kleinen frage man sich natürlich, was ohne sie über sie beschlossen worden sei; aber die „Kleinen" sollten doch bedenken, daß eine der wesentlichsten Vorbedingungen einer Wende in ihrem Schicksal die Einigkeit der Großmächte sei. Daß aber diese Einigkeit nur durch die Opferung und die Preisgabe dieser Kleinen an den Bolschewismus erreicht werden konnte, diesen Zentralpunkt aller „kleinen" Bedenken ließ Law vorsichtigerweise unberührt.

Auch der Erzbischof von York gibt in einer Rede den kleinen Staaten wiederum deutlich zu verstehen, daß in der von den Anglo-Amerikanern und Sowjets geplanten Weltordnung kein Platz für sie ist. Alle früheren Versprechungen erweisen sich also wieder einmal als Köder, der zum Dummenfang ausgelegt wurde.

Sowjetische „Ehrenkompanien"

e **Madrid.** Die Entsendung sowjetischer „Ehrenkompanien" an die verschiedenen Kriegsschauplätze der Westmächte erwarten militärische Kreise Algiers in Kürze. Sie sollen sich, wie verlautet, aus Angehörigen der Sowjetarmee zusammensetzen. Je nach Bedarf sollen sie bei einzelnen Kampfhandlungen eingesetzt werden. Der Gedanke dieser „Ehrenkompanien" stammt, wie weiter bekannt wird, von Winston Churchill, der ihn bereits früher einmal zur Diskussion gestellt haben soll.

„Hornisse", die neueste deutsche Pak

Hohe Anfangsgeschwindigkeit — Geringe Vorhalte

Berlin. Als die „Hornisse" hat sich die neueste deutsche Pak-Konstruktion unter den deutschen Soldaten der Ostfront rasch einen guten Namen gemacht. Eine erste Veröffentlichung darüber im Organ des Oberkommandos der Wehrmacht nennt sie die „Krönung aller Pak-Konstruktionen". Die in diesem Kriege allgemein steigende Leistungsfähigkeit der Panzer erfordert eine immer höhere Qualität der Abwehr.

Ursprünglich genügte die leichte 3,7-cm-Pak, die von der Bedienung im Mannschaftszuge durch das Gelände bewegt werden konnte. Die weiteste Entfernung, in der die 3,7-cm-Pak noch Panzer wirksam bekämpfen konnte, lag bei 800 Meter. Da aber bei diesem großen Abstand auf einen vorbeifahrenden Panzer sehr weit vorgehalten werden mußte und dadurch die Treffsicherheit litt, zog man Entfernungen unter 300 Meter vor. Es wurden immer bessere Abwehrkanonen herausgebracht. Die neue deutsche Konstruktion ist eine 8,8-cm-Pak auf Selbstfahr-Lafette. Die Anfangsgeschwindigkeit ihrer Geschosse ist so hoch, daß selbst auf Panzer, die in großer Entfernung vorbeifahren, nur eine geringe Vorhalte nötig ist. Die besten sowjetischen Panzer T 34 und Kwi sind, wie das OKW.-Organ feststellt, ihren Granaten nicht gewachsen und fallen den „Hornissen" oft schon zum Opfer, ehe sie ihr eigenes Hauptkampffeld verlassen haben. Eine einzige Abteilung deutscher schwerer Panzerjäger hat mit den Hornissen in zwei Monaten fast 200 sowjetische Panzer abgeschossen.

„Niemals wieder Sowjet-Bürger"

Proteste in Litauen gegen Stalins Anmaßung

X **Kauen.** Im Zuge der Protestkundgebungen Litauens fand in der Kreisstadt Maschikon eine Versammlung gegen den Beschluß Stalins vom 27. November statt. Nach der Aufforderung des Stadtbürgermeisters Smilgis, alles im Kampf gegen den Bolschewismus einzusetzen, ergriff Jasburis, ein Teilnehmer des Weltkrieges, das Wort. In seinen Ausführungen wandte er sich vor allem gegen die Rolle der Juden in Litauen. Er schloß damit, daß gerade die Juden es seien, die unter dem Genossen Stalin Litauen aufs neue ausnutzen und „befreien" wollten. Der aus der Sowjetunion geflüchtete Laurina Vicius schilderte u. a. die Zustände, die er als Bürgermeister von Noworossisk bei dem Einmarsch der deutschen Truppen in die Stadt vorfand: „Die Stadt hatte 126 000 Einwohner. Nach dem Rückzug der Sowjets blieben nur 74 000 übrig. Alle anderen waren vor Hunger gestorben oder durch Erschießung und Mord vernichtet worden."

Auch in der litauischen Kreisstadt Raseinen wurde eine Protestkundgebung gegen die Moskauer Anmaßung veranstaltet, an der Arbeiter, Vertreter der Betriebe und andere Einwohner der Stadt teilnahmen. Der Kreischef von Raseinen, Hauptmann Gusaitis, sagte u. a. zu den Versammelten: „Wir Litauer betrachten die Befreiungsschicht Stalins mit Haß und Abscheu und erklären hiermit der ganzen Welt, daß wir nicht einverstanden sind und nie wieder Sowjetbürger werden wollen." Kreisagronom Andrasiunas stellte in seinen Ausführungen drei Forderungen auf: „Die Jugend Litauens muß und wird die litauische Scholle und ihre Städte verteidigen; das litauische Volk muß sich zum Kampf einsetzen; das Blutopfer der besten Söhne unseres Landes muß die Bestätigung geben, daß auch ein kleines Volk seine Ehre, Kultur und Heimat verteidigen kann." Zuletzt sprach Gymnasialdirektor Gudirkas und erklärte: „Die bolschewistische Gefahr ist größer, als mancher von uns sich vorstellen kann. Litauen bleibt nur ein Weg übrig: sich im Kampfe zu verteidigen. Wir werden nicht nur unser Land kämpfend verteidigen, sondern zugleich die Kultur ganz Europas."

Vertrauen zu Deutschland

Eitle Wunschträume der Feinde — Eine wiedergeborene Nation

X **Tokio.** Japan hegt absolutes Vertrauen zu Deutschland und vertraut der Entschlossenheit des deutschen Volkes, diesen Krieg, der die gleichen Ziele verfolgt wie der Großostasienkrieg, siegreich durchzufechten. Das erklärte der Sprecher der Regierung, Iguchi, zum zweiten Jahrestag des Abschlusses des deutsch-japanischen Militärbündnisses. Es sei daher eigentlich überflüssig, zu wiederholen, daß das Militärbündnis der Ausdruck des geeinten Willens der japanischen und der deutschen Nation sei, die Hindernisse zu beseitigen, die Nordamerika und England der Schaffung einer neuen gerechten Weltordnung in den Weg legten. Nach den Fehlschlägen ihrer militärischen Unternehmen versuchten England und die USA., die Heimatfront in Japan und Deutschland zu verwirren, uneinig zu machen und zu demoralisieren. Daß auch dieses verzweifelte Mittel keinen Erfolg einbringen würde, sei wiederholt von japanischer und deutscher Seite klargemacht worden. Wenn England und die USA. trotzdem noch glaubten, daß das heutige Deutschland demjenigen des letzten Weltkrieges gleiche, so sollten sie besser diesen Wunschtraum aufgeben; denn im heutigen Deutschland sei eine wiedergeborene, geeinte Nation zu finden, die niemals etwas ähnliches wie einen Vertrag von Versailles zulasse.

Japan und Deutschland werden auf Kairo und Teheran nicht mit Worten, sondern mit Waffentaten antworten, schreibt „Nippon Times". Major Shimada erklärte über den Rundfunk, jetzt trete der Großostasienkrieg im Pazifik in ein entscheidendes Stadium.

Türkische Außenpolitik unverändert

X **Ankara.** Der türkische Außenminister empfing türkische und ausländische Pressevertreter und gab ihnen Erklärungen zu dem Kommuniqué über Kairo ab. Numan Menemencoglu betonte, daß in Kairo alle Fragen mit großer Offenheit besprochen worden sind und die Türkei über mancherlei belehrt wurde, was ihr bisher unbekannt war. Umgekehrt hatten die anderen manches türkische Argument erfahren. „So sind wir uns näher gekommen", sagte Menemencoglu, „und in guter Freundschaft auseinandergegangen." Er schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich kann Ihnen sagen, daß wir in unseren Unterredungen auf der Linie der Direktiven unserer Volkspartei verblieben sind und daß unsere Außenpolitik unverändert bleibt." Anschließend an die Erklärung des Außenministers wurde eine Reihe von Fragen gestellt. Eine Frage lautete: „Wird die im Kommuniqué angedeutete enge Zusammenarbeit mit den Alliierten die Türkei nicht in den Krieg führen?" Der türkische Außenminister antwortete: „Nein".

Churchill warnt

osch. **Bern.** Vor dem Regiment, in dem er vor 45 Jahren diente und das augenblicklich in Aegypten steht, hielt Churchill eine Ansprache. „Wir dürfen", so erklärte Churchill, „trotz aller günstigen Auswirkungen nicht übersehen, daß die Fähigkeit des Feindes ungebrochen ist. Die deutschen Truppen kämpfen tapfer und mit Geschick. Der Kampf wird hart und verlustreich sein." Churchill kann dem englischen Volk also nicht verheimlichen, daß die Operationen, die England in Teheran diktiert wurden, hart und vor allem auch verlustreich sein werden.

25 Jahre nationaler Kampf

r. **Wien.** Dieser Tage feierte Znaim in einer Kundgebung der NSDAP. die vor 25 Jahren erfolgte Gründung der deutschnationalsozialistischen Arbeiterpartei. Schon lange vor dem Zusammenbruch der Doppelmonarchie gab es in Znaim die deutsche Arbeiterpartei. Noch im Oktober 1918 trat sie als Ortsgruppe der deutschnationalsozialistischen Arbeiterpartei erstmals an die Oeffentlichkeit, um sich den Ansprüchen der Tschechen entgegenzustellen. Damals schon verlangte sie auch den Anschluß Oesterreichs an das Reich. Als die Tschechen im Dezember 1918 Znaim besetzten und mit legalen Mitteln den Aufschwung der Partei nicht hemmen konnten, schritten sie — nach dem Verbot der NSDAP. in Oesterreich — zum Generalangriff. Aber noch ehe die tschechische Regierung am 4. Oktober 1933 das Verbot der Partei aussprach, hatte diese die Selbstauflösung verkündet. Die nationalsozialistische Bewegung ging in die sudetendeutsche Heimatfront Konrad Henleins über.

Deutsche Lehrschau in Rumänien

X **Bukarest.** In Bukarest wird gegenwärtig die auf Einladung des rumänischen Rüstungsministers vom Verein Deutscher Ingenieure im NSBDT. und der Deutschen Reichsbahn zusammengestellte Lehrschau über Werkstoffumstellung im Maschinen- und Apparatebau gezeigt.

Kurznachrichten

Berufung. Oberst a. D. Burkner wurde in den Stab des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung und Inspekteurs Reiter-SA. berufen.

Anglo-Amerikaner unterstützen Titos Banden. Außenminister Hull betonte, daß die USA. mit der Erklärung der britischen Regierung vollkommen einverstanden sei, daß den Banden Titos größere Unterstützung gewährt werde als den unter Mihailowitsch stehenden Truppen.

Judenkoffer mit 30 Millionen Lire. In Turin beschlagnahmte die republikanische Nationalgarde auf dem Bahnhof den Koffer eines Juden mit 30 Millionen Lire Inhalt. Der Jude, der flüchten wollte, wurde verhaftet.

Verschärfte Lebensmittellage Ostafrikas. Eine Meldung aus Nairobi besagt, daß das Ausbleiben von Regenfällen die Lebensmittellage in Ostafrika stark verschärft hat. Man will versuchen, auf schnellstem Wege Getreide einzuführen.

Paraguayische Delegierte gegen Franco. Den Abbruch der Beziehungen zwischen Paraguay und Spanien fordern zwei paraguayische Delegierte mit der Begründung, daß die Franco-Regierung sich nicht auf die Seite der Westmächte gestellt habe.

Not und Hunger in Süditalien. Die Brotzuteilung in Süditalien ist auf 80 Gramm je Kopf und Tag festgesetzt worden, erfolgt jedoch nur unregelmäßig.

Fußtritt für Churchill zu gegebener Zeit. „Churchill wird ebensowenig wie seinerzeit Lloyd George erkennen, wann seine Zeit abgelaufen ist." So prophezeite der Präsident der USA.-Handelskammer.

Kubanischer Frachter torpediert. Das kubanische Verteidigungsministerium gab die Torpedierung des kubanischen Frachters „Liberstad" bekannt.

19 Briten über Kalkutta abgeschossen. Bei dem japanischen Luftangriff auf Kalkutta wurden 19 britische Flugzeuge abgeschossen. Im Hafen von Kalkutta gerieten ferner vier Transporter in Brand.

Unsere Meinung

Churchill einst und jetzt

hoe. Herr Winston Churchill, heute der größte Bewunderer Stalins, ist derselbe Mann, der jahrelang ein erbitterter Kämpfer gegen den Bolschewismus war und eine wahre Kreuzzugsstimmung gegen die Diktatoren des Kreml zu erzeugen suchte. Churchill erklärte bereits schon im April 1919 in einem vornehmen Londoner Klub: „Die bolschewistischen Armeen marschieren um Nahrung und Raub, und auf ihrem Wege stehen nur kleine schwache Staaten und Nationen, die durch den Krieg erschöpft und erschüttert sind. Wenn Deutschland dieser bolschewistischen Pest entweder wegen der internationalen Schwäche oder infolge einer wirklichen Invasion unterliegt, wird es in Stücke zerrissen werden." Churchill war es auch, der im britischen Rußland-Klub folgendes ausführte: „Es gibt Leute in diesem Lande, die sich beeilen würden, sich als erste zu Füßen dieses neuen Tyrannen zu werfen und das als einen Schritt zur Erlösung und Freiheit der Welt bezeichnen, was der fürchterlichste Rücklall in Barbarei und Vertiertheit gibt, den es jemals gab." Und wiederum war es Churchill, der damals die Gefahr, die Europa vom Osten her drohte, wie so viele andere erkannte. Er schrieb im August 1931 in einem weitverbreiteten Artikel unter der Ueberschrift: „Die russische Drohung": „Rußland, das bereits bei weitem die größte Armee der Welt hat, rüstet weiter. Es spezialisiert sich namentlich auf sämtliche neuesten, scheußlichsten und beunruhigendsten Mittel wissenschaftlicher Kriegsführung, grausame Luftwaffen, schwere Artillerie, Tanks und Panzerwagen. Noch ist es Zeit, darauf hinzuweisen, daß Rußland in einem oder zwei Jahren derart kriegsgerüstet sein wird, wie nie zuvor in der Vergangenheit und in einem Umfang, der es für jeden seiner Nachbarn unüberwindlich machen würde." Als dann am Abend des 22. Juli 1941 der Führer den Kampf mit dieser bolschewistischen Drohung aus dem Osten aufnahm, gab Churchill folgende Erklärung ab: „Niemand hat in den letzten 25 Jahren erbitterter gegen den Bolschewismus gekämpft als ich und ich denke nicht daran, auch nur ein einziges Wort von all dem zurückzunehmen, was ich jemals festgestellt habe." Churchill hat aber nicht nur nicht ein einziges Wort, sondern alle seine Worte, die er einst gegen den Bolschewismus gepredigt hat, zurückgenommen, er tat sogar noch mehr, er brachte sich aus dem Zwang seiner verfahrenen Politik heraus in Stalins Abhängigkeit und muß nun, sei es aus freiem Willen oder aus dem Zwang der Situation heraus zu den größten Bewunderer und Agitator Stalins und seiner Machtpolitik werden. Heute stellen sich Großbritannien und mit ihm die USA. auf das Niveau der Sowjetregierung und geben Europa ebenfalls diesem bolschewistischen Niveau preis. Europa aber ist sich seiner Lage bewußt und wird zu verhüten wissen, daß es „dieser bolschewistischen Pest unterliegt".

Mackensens Dank

X **Berlin.** Generalfeldmarschall v. Mackensen sind zu seinem 94. Geburtstag so viele Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken. Er hat sich über das freundliche Gedenken seiner Person sehr gefreut und läßt allen auf diesem Wege wärmstens dafür danken.

USA.-Brutalität

X **Tokio.** Ein verwundeter japanischer Offizier, der nach fünf Tagen noch gerettet wurde, bringt in einem Artikel in der Zeitung „Yomiuri Hotschi" seine Entrüstung über die Brutalität der amerikanischen Streitkräfte zum Ausdruck, die absichtlich hilflos in Rettungsbooten umhertreibende Kranke und Verwundete des kürzlich versenkten Lazarettschiffes „Buenos Aires Maru" mit Bordwaffen beschossen haben. Das japanische Lazarettschiff wurde am 27. November von amerikanischen Bombern absichtlich angegriffen und durch Volltreffer in kurzer Zeit versenkt. Es gelang jedoch, die Rettungsboote des Schiffes zu Wasser zu lassen. Alle Verwundeten konnten auf diese Weise gerettet werden. Während die Boote tagelang umhertrieben, überflogen wiederholt feindliche Aufklärungsflugzeuge die Boote und beschossen aus 100 Meter Höhe mit ihren Bordwaffen die Verwundeten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Sachsen GmbH., Dresden A 1, Wettinerplatz 10, Fernruf 25801 und 25261; Postscheckkonto Dresden 29175. Gauverlagsleiter: Hans Hermann. Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf. Vertriebenerschlaß bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 2,40 RM. einschließlich 21 Rpf. Zeitungsgeld (zuzüglich 42 Rpf. Zustellungsgeb.) Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 29 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431211/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nebel - Nebel

Dicke Luft über dem Polarmeer

PK. Noch vor acht oder zehn Tagen hat sich die See wie ein Tiger benommen, der mit freundschaftlichen, leise drohenden Tatzenhieben einen Artisten neckt. Sie polterte und schnurrte um die Brücke des U-Bootes herum, und ab und zu sprang sie empor und wollte uns feuchte Schläge versetzen. Wir nahmen die Einladung der See an, wir spielten mit ihr. Wir hörten heraus, wenn sie über das Oberdeck kräftiger als sonst herauffauchte und mit nassen Pranken über den Turm langen wollte, und duckten uns, so daß der nasse Angriff über unsere Südwester und Gummimäntel hinwegfegte.

Das war vor acht oder zehn Tagen die letzte, etwas temperamentvolle Anwandlung des Polarmeeres. Dann ist Nebel, Nebel und nochmals Nebel gekommen, der als Wasserstaub durch das Turmluk hinein ins Boot vordringen will. Das Meer ist zu einem Wiederkäuer geworden, der mit breiten Kiefern mahlt, gelangweilt, stupide und phlegmatisch. Der Nebel lastet auf dem Meer, als ob er ein Riesengewicht hätte und die größeren Seen breitdrückte.

Gelegentlich reißt der Nebel wohl einmal auf, aber nur für einige Stunden. Dann ist er wieder da, hassenswerter als je! Einmal waren Schatten über der Kimme emporgewachsen. Die erste Seewache hatte sie in der äußersten Grenze zwischen sichthar und unsichthar festgestellt dort, wo

Zwei erfolgreiche U-Boote bei der Rückkehr aus der Karischen See.
PK.-Kriegsber. Eimke (PBZ.)

ein ungeschulter Blick kaum irgendwelche Umrisse mit Sicherheit sieht. Aber der Nebel vereitelte den Angriff. Er qualmte über das Wasser, er fraß die Schatten auf der Kimm, er deckte den Feind. Unser Boot stieß zornig in den Nebel, aber der Nebel höhnte. Er schnürte das Meer zu einem kleinen Kreis ein. Er machte aus der erhabenen Größe des Ozeans eine Waschschüssel mit dem Durchmesser von drei oder vier U-Boot-Längen. Vergeblich schleuderte der 2. Wachoffizier seinen Blick wie ein Metermaß gegen die Nebelwände und registrierte vergeblich unerschütterlich: 500 Meter Sicht, 800 Meter Sicht, 600 Meter Sicht, 300 Meter, 150 Meter, 100 Meter! Viele Tage lang hielt dieser Nebel das Boot umklammert und zerstörte alle Möglichkeiten zum Vorstoß gegen den Feind.

In dem Nebel treiben sich Eisschollen, Eishügel und Eisberge herum. Das Eis trägt malerische, grünliche und marmorweiße Gestalten: Frösche, Eidechsen, Eisbären und tausend Figuren aus Sage und Märchen. Einmal schwebt ein Eisberg dicht am Boot vorbei, hoch wie ein Dorfkirchturm und mehrere hundert Meter lang. Aber diese unterhaltsamen Spielzeuge des Eises sind in dem Nebel bösartige Kobolde, die plötzlich auftauchen und das Boot zerreißen wollen. So wie dieses Eis könnte der Nebel auch einen überlegenen Feind überraschend heranbringen. Einige Male geht das U-Boot, als der Nebel seine Schleier allzu dicht gespannt hat, hinab auf Tiefe, was hier wegen geringer Wassertiefe nur gegen Sicht schützt.

Der Nebel ist zähe, sehr zähe, ein klebriger Feind, der Schmutz, der unerbittliche Schmutz dieses Polarmeeres. Es ist ein ärgerliches und verschmutztes Schicksal, darauf warten zu sollen, bis die Sonne oder der Regen den Nebel zerreißen oder vertreiben. „Wir zapfen die Bowle auf Flaschen! 23 Stück haben wir!" sagte einmal der Kommandant grimmig beim Gedankenaustausch mit einem anderen U-Boot, das wir in der Wüste des Polarmeeres trafen. Hoffentlich gelingt dieser gute Plan das nächste Mal!

Kriegsberichter Klaus Fischer.

Das ist kein Absprung von Fallschirmjägern! — Aber so hat es tatsächlich der Zeichner während einer Luftschlacht vor der französischen Atlantikküste gesehen. 16, einmal sogar 30 Fallschirme hingen während der Kämpfe am Himmel. So versuchten sich die Besatzungen der abgeschossenen Feindmaschinen zu retten.
PK.-Zeichn. Kriegsber. Filipowski (Gr.)

So denkt der Soldat

Ein Brief von der Front

Von Leutnant Alfred Wenz

Ich schreibe von dort, wo unsere Soldaten völlig durchnäßt und erschöpft in Schlamm und Wasser den Bolschewisten gegenüberliegen, aber mit Ruhe und Zuversicht einem bolschewistischen Angriff entgegensehen. Und ich denke zurück.

Als wir im Februar des grausam harten Winters 1941/42 zehn Mann stark mit zwei Maschinengewehren, ein kleiner Stützpunkt inmitten einer eisigen Schneewüste, lagen, umklammert von Hunderten Bolschewisten, während nach dem Durchbruch unserer Wolchowfront die Masse von zwei Armeen in den Raum hinter unsere Front flutete, da hatten wir uns oft die Frage gestellt, wie wird es einmal möglich sein, mit uns wenigen Männern diese Groß-Offensive aufzuhalten? Daß es möglich sein wird, davon waren wir felsenfest überzeugt, obwohl es bei uns damals recht trostlos aussah. Ein zusammengeschmolzenes Häuflein erschöpfter, verlaustes Soldaten, die noch zum Großteil Erfrierungen hatten, wehrten pausenlose Angriffe ab.

Ich war erstaunt, als nach langer Zeit einmal wieder ein Brief aus der Heimat kam, in dem Sorge um die weitere Entwicklung der Kämpfe an unserem Frontabschnitt zu lesen war. Wir hatten damals nicht die Gelegenheit, den Wehrmachtbericht zu hören. Er wird wie stets kurz und klar den Verlauf des Kampfgeschehens mitgeteilt haben. Für uns gab es kein Abwägen oder Berechnen, wie unsere Chancen standen. Nüchtern und klar betrachteten wir die Lage und besprachen uns darüber, wie wir im kleinen einen Teil zu ihrer Meisterung beitragen könnten. Daß wir sie meistern würden, daran hat ein jeder geglaubt und dafür gekämpft.

Drei Monate später schlossen wir zwei bolschewistische Armeen im Wolchowkessel ein und vernichteten den Großteil von ihnen. Erst nachdem wir diesen großen Erfolg errangen, waren uns verschiedene unverständliche Bewegungen, die wir auf Befehl ausführten, klargeworden.

Ich habe mir die Kämpfe jener Monate für diese Tage zum Beispiel genommen. Sie haben gezeigt, daß die bolschewistische Ueberlegenheit in Masse oder Material zeitweilig einen Erfolg bringen kann, der aber nur scheinbar ist.

Es liegt mir fern, die Schwere des jetzigen Kampfes im Osten zu verkleinern und seine Auswirkungen abzuschwächen. Wir erleben ihn unmittelbar und empfinden die Aufgabe einer Stadt oder einer Landschaft, um die wir gekämpft, in die wir uns verbissen festgekrallt hatten, irgendwie mit Wehmut. Doch mag es auch manchmal schwer sein im Glauben an den Sieg nicht zu wanken, die Front glaubt unerschütterlich an ihn, weil wir um unsere Kraft wissen. Wichtig ist, daß die bolschewistischen Armeen zerschlagen werden. Wir werden sie dort zerschlagen, wo wir es für gut befinden.

Unser Glaube kann nicht Berge versetzen, aber er macht uns so stark, daß wir die Stärksten bleiben werden. So denkt der deutsche Soldat links und rechts von mir und, soweit die Kette nach Norden und Süden fährt, denkt jeder einzelne so. Deshalb, Heimat, frage nicht nach dem Warum und Weshalb, sondern glaube wie die Front und mit der Front unverrückbar an unseren Sieg.

Lubjanka des Dschungels

Englands Strafkolonie auf den Andamanen — Folterzelle der indischen Freiheit

Im Meer ertrunkene Gipfel eines Gebirges, das sich unter See von Sumatra bis Thailand erstreckt, durch düstere Mangrovenwälder wie durch eine Mauer von der Außenwelt abgeschirmt und von der ewig donnernden Brandung des Indischen Ozeans gepeitscht — das sind die Andamanen, die Inseln der Tränen, tabu für jeden Steamer, der nach Schanghai fuhr oder nach Kalkutta wollte. Nur die Deportiertenschiffe durften ihre Fracht löschen: Inder, die auf zehn Jahre nach Port Blair geschickt wurden. Rechtsanwälte, Studenten, Handwerker, die nichts weiter taten, als das verbotene Wort „Freiheit" in den Mund zu nehmen.

Tropenklima als Guillotine

Aus Port Blair kehrte selten jemand zurück. Skorbut und Malaria versahen den Dienst der Guillotine, und wer wie ein Wunder verschont blieb von dem Gift der Anopheles, die abends aus den dunkelschattenden Mangroven in die Zellen schwirrten, wer in der Scheiterhaufenhitze der Dschungellichtungen nicht tot zusammenbrach wie die Padukbäume, die er fällen mußte, damit das Bankkonto des Gouverneurs wuchs, wer nicht wahnsinnig wurde vor dem kreisenden Göpel, an den man ihn gekettet hatte und den er ziehen mußte, wer wirklich die Hölle der Andamanen lebend verließ, der war trotzdem tot.

Die Briten ließen bisher keinen Reporter auf die Verbannteninsel, und wenn wirklich einmal — was selten vorkam — ein Deportierter noch den Mund auftun konnte nach der grauenhaften Quälerei auf Port Blair, so erfuhr die Welt erschütternde Details, eines Strafvollzuges, wie er schlimmer nicht in den schwärzesten Tagen der Inquisition gehandhabt wurde.

In keinem Zuchthaus der Welt ist die Sterblichkeitsziffer höher als auf Port Blair, und wenn selbst britische Parlamentarier erklärten, daß auf den Andamanen doppelt soviel Häftlinge sterben als in indischen Festlandsgefängnissen, so ist damit alles gesagt. Legte ein Schiff mit frischer menschlicher Ware in Port Blair an, so wurden die Häftlinge zunächst sechs Monate in die engen Zellen des Aberdeen-Gefängnisses gepfercht. Völlig isoliert hockte der Novize in der Einsamkeit der Zelle, nachts von den Malariamücken zerstochen, tags von der fieberbrütenden Hitze geplagt, mit glanzlosen Augen auf jene Kurbel in der Zellenecke starrend, mit der er täglich 45 Pfund Kopra mahlen mußte, die einzige Arbeit, die ihm gestattet wurde. Nach einem halben Jahr wurde er vor den Göpel der Reismühle gespannt und schließlich zum Dschungelroden und Fällen des Padukholzes kommandiert.

War er anfangs froh, der entnervenden Langeweile des Zellengefängnisses entronnen zu sein, so spürte er bald, daß die rechte Hölle erst begonnen hatte. Mittags kochte die grüne Wildnis wie ein Teekessel. Jede Bewegung wurde zur Qual. Schweiß rann in wahren Sturzbächen über die braune, von den nun heilenden Wunden der Auspeitschungen bedeckte Haut, jeder Axthieb verursachte stechende Schmerzen, aber der bleigefüllte Bambusknüppel des Wärters trieb zur Eile, und nicht selten geschah es, daß ein Deportierter — die roten Flammen des Wahns vor den Augen — beilschwingend Amok lief und nicht nur die Axt in den weißen Turban des Wärters hieb, sondern auch unter seinen Mitgefangenen ein blutiges Massaker anrichtete.

Japan sprengte die Gefängniszellen

Erschien hin und wieder ein Photo in der englischen Presse, das der Gouverneur knipsen ließ, um etwa aufkommende moralische Bedenken zu zerstreuen, so wurde dem behaglich frühstückenden Leser das von malerischen Nipa-Palmen umrahmte Aberdeen-Gefängnis gezeigt, aber wohlweislich nur das Portal mit den zwei Doppeltürmen in indischem Stil, das wie der Palast eines Maharadschas aussah. Die 700 Zellen dahinter wurden niemals gezeigt. Lange Jahre hindurch konnten die Briten in dieser „Lubjanka des Dschungels" die freiheitsliebenden Elemente Indiens beseitigen, ohne daß ein Hahn danach krähte. Erst die Japaner sprengten die Tore des berüchtigten Inselgefängnisses, als sie im März 1942 in überraschendem Zugriff diesen Archipel im Golf von Bengalen besetzten, dessen strategischer Wert nicht unbedeutend ist, da südlich die große Schiffahrtsstraße nach Ostasien verläuft. Im ganzen sind es 223 Inseln mit 30 000 Bewohnern, die zu der ehemaligen „Kommissarprovinz Andamanen und Nikobaren" gehörten und bekanntlich vor einigen Wochen der provisorischen Regierung „Freies Indien" zurückgegeben wurden. Das indische Volk weiß die tiefe Symbolik wohl zu würdigen, die darin liegt, daß gerade die Andamanen als erste vom britischen Joch befreit wurden, die Inseln der Tränen, auf denen so viele zu Tode gequält wurden, weil sie ein neues Indien wollten.

Erich Winter.

Die Magd Kathrine

24

Roman von Ruth Geede

Nur daß das Warten nicht mehr so schmerzvoll ist wie früher, denn sie ist nicht mehr allein. Wenn auch tausendmal noch kein lebendes Zeichen des Kindes da ist, so ist es doch immer bei ihr zu jeder Stunde.

Sie spricht selten zu Robert über das Kommende. Sie hat eine Scheu davor seit jener Stunde im Park. Er weiß, daß sie es noch nicht ganz vergessen hat, und darum fragt er oft nach ihr und dem Werden in ihrem Leib. Aber dann spricht sie von etwas anderem.

Er kommt jetzt öfters später nach Hause. Kathrine bangt sich dann heimlich, obgleich sie weiß, daß er mit seinen Freunden zusammen ist. Sie hat auch kein Wort mehr darüber verloren, hat nur einmal mit leichtem Scherz gesagt, obgleich der Ernst dahinter stand: „Mitgegangen, mitgehangen, Robert? Es sollte doch wohl nur ein einziges Mal sein?"

Da war er aufgefahren: „Soll ich denn das nicht mal haben, das bißchen Kartenspiel? Wenn man den ganzen Tag hinter dem Ladentisch steht, will man auch mal sein Vergnügen haben! Ich kann dir nicht dauernd am Schürzenzipfel hängen!"

„Nein, das sollst du nicht!" hatte sie gelächelt und war dann aus dem Zimmer gegangen. Als sie wieder hereinkam, hatte sie verweinte Augen, aber er sah es nicht.

Sie liegt zumeist wach, bis er kommt. Es wird manchmal ein Uhr, oft auch noch später. Einmal kam er erst in der frühen Dämmerung heim. Sie schließt dann die Augen, wenn er an ihr Bett tritt, und tut, als schlafe sie. Am Morgen erwacht er oft spät und hastet, um in das Geschäft zu kommen.

Dann ist wieder mal eine Zeit, da kommt er Abend für Abend früh nach Hause. Und es gibt dann Stunden, die manchmal so schön sind wie in der ersten Zeit ihrer Ehe. Aber sie sind kurz und haben nicht mehr den alten Glanz.

Man soll eben zwei ungleiche Pferde nicht zusammenspannen! denkt die Kathrine manchmal, und sie kommt sich wie ein schwerer Ackergaul vor, der neben einem schönen, spielerischen Rappen geht.

Sieh, Kathrine, du hast bis jetzt nur Arbeit und Lohn, Tier und Feld gekannt. Du warst ein Teil deiner Heimat, wurzelnd in ihrem Boden wie jeder Baum, jeder Strauch in deinem Land. Nun bist du herausgerissen, und die Wurzeln finden die Erde nicht unter den großen Steinen.

Robert aber weiß nicht mehr, was Heimat bedeutet. Er ist ihr zu früh entrissen worden. Er kann dich nicht verstehen, selbst wenn er es möchte. Er liebt das, was er Leben nennt und das doch nur eine billige Täuschung ist über Unrast und Mühsal und unfrohe Arbeit. Eine Zeitlang hat er das alles vergessen können, weil du in sein Leben tratst. Aber nun kommt das alte Leben und hat wohl stärkere Arme als du.

Ich weiß, was du sagen willst! Nein, Robert ist nicht schlecht. Aber er ist schwach. Ihn hat keine Mutter und keine Heimat stark gemacht. Und du vermagst es nun auch nicht mehr, Kathrine! Aber vielleicht vermag es das Kind?

*

In der letzten Nacht hat es geschneit. Heute am Weihnachtstag liegen Feld und Wiese dicht verhüllt in den weißen Schneemantel, und der Fluß ist Weg geworden in Eis und Schnee. Tief ducken sich die Insthäuser in die Wehen, die der Wind heute morgen zusammengetrieben hat, und ziehen sich die Pudelmützen tiefer über die Ohren.

Als die Dämmerung über das Land kommt, das nun unendlich scheint im Gleichmaß seiner unberührten Reinheit, legt sich der steife Nordost. Es beginnt zu schneien, sacht und verhalten. Das Birkenbäumchen in der Augstein streckt seine dünnen Zweigarme aus und wartet frierend auf das Geschenk des Himmels.

Leise fallen die Flocken. Nun trägt das Birkenbäumchen auf jedem Zweig eine dichte Flockenlast und wagt sich nicht zu rühren. Es fürchtet wohl, daß das weiße Wunder dann von den Zweigen fällt und es wieder frieren muß an diesem kalten Winterabend.

Aber wohl oder übel müssen doch seine Zweige ein wenig zittern, als über den Augsteinweg der große Mann in dem weißen Schafspelz kommt. Er hat die Fellmütze tief über die Ohren gezogen, und sein Schritt in den Stiefeln ist dumpf und schwer.

Der Kristoph ist jetzt unten am Hoftor angelangt. Er nimmt die Mütze vom Kopf und schlägt sie an der Hauswand ab, dann öffnet er den Pelz und schüttelt ihn aus. Seine Schritte poltern in dem roten Ziegelgang, so daß sich irgendwo eine Türe öffnet und eine leise Frauenstimme fragt: „Alles in Ordnung, Kristoph?"

„Jawohl, Frau!" Er nickt. „Der alte Aulemann hat noch den Bart verwahrt gehabt. Nun brauch' ich bloß noch die Rute und den Sack mit den Geschenken!"

„Liegt schon alles in deiner Kammer, Kristoph! Und nun eil' dich!"

Leise fällt die Tür ins Schloß, und Kristoph poltert wieder den Gang entlang, stapft über den Hof zu seiner Kammer. Durch das schwach verhangene Fenster zittert ein schmaler Lichtschein in den Schnee. Nun wird er heller und heller. Der Kristoph muß sich noch einmal wenden und einen Blick durch den schmalen Spalt werfen, der einen grünen Tannenast einfängt mit roten Aepfeln und gelben Lichten, das nun eins nach dem andern entzündet wird. Kristoph poltert schmunzelnd in seiner Kammer, denn nun ist es höchste Zeit zum Umziehen.

In der guten Stube des Bauernhofes hat derweil die Bäuerin den Baum fertig entzündet. Ihr Blick gleitet noch einmal über die hohe Tanne, die der Bauer selbst geschlagen hat. Kerzengerade ist sie und dunkelgrün. Mit roten Backen schauen die Aepfel aus den Zweigen, bunte Kringel blitzen dazwischen. Leise knistern die Lichte.

Nun tritt die Bäuerin noch einmal zu dem großen Tisch, der für die Leute bestimmt ist. Da liegen Handschuhe und Strümpfe, Umschlagtücher und warme Schuhe. Ab und zu prangt ein rotes zusammengeknotetes Taschentuch dazwischen, das birgt den größten Schatz, den Weihnachtstaler. Die Bäuerin lächelt, wie sie die Gaben betrachtet.

„Ach wie schön ist es, wenn man Freude bereiten kann!" sagt sie leise.

„Recht hast, Mutter!" Sie fährt herum. Der Bauer steht hinter ihr, sie hat ihn gar nicht kommen hören. „Es ist ja auch Weihnachten!" nickt sie. Und dann stehen sie ein Weilchen ganz still beieinander.

„Warst du schon in den Ställen?" fragt er dann leise.

Sie schüttelt den Kopf. „Ich habe auf dich gewartet."

„Komm, dann wollen wir gehen!" Er faßt nach ihrer Hand, und so gehen sie still hinaus. Der Bauer tritt auf die Tür zum Pferdestall zu. Warm kommt es ihnen entgegen. Ketten rasseln, hell wiehert es auf. Bauer und Bäuerin gehen durch den Stall, schieben dort ein Stückchen Brot, hier ein Kantchen Zucker in die warmen Pferdemäuler. Aus den Krippen leuchtet es prall. Denn es ist ja heute Weihenacht. Mit dem Geruch der Pferdeleiber vermischt sich der Duft des Tannengrüns, das von Balken und Krippen grüßt.

So gehen sie langsam durch alle Ställe. Als sie den Weihnachtsgang beendet haben, kommen auch die Mägde aus den Ställen und eilen in ihre Kammern. Vor dem Haus wispert und flüstert es, dunkle Schatten schieben sich vom Hoftor her heran. „Guten Abend, Leute!" sagt der Bauer.

„Guten Abend, Herrke!" erschallt es mit hellen und dunklen Stimmen wie aus einem Mund.

„Dann kommt man herein, Leute!" lächelt die Bäuerin und geht mit dem Bauer voran. In dem Ziegelflur schlägt ihnen der Duft von Aepfeln und Tannengrün, von Honig und Wachs entgegen, so, wie es eben nur am Weihnachtsabend duften kann. Und alle werden ganz still, als sie den Duft einatmen.

Fortsetzung folgt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431211/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gauhauptstadt Dresden

Ritterkreuz für einen Sachsen

Major Helmut Störchel, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, der, wie anderweit berichtet, das Ritterkreuz erhielt, stammt aus Sachsen. Er ist als Sohn eines Buchbindermeisters am 18. Januar 1913 in Großschönau geboren. Im Polen- und Norwegenfeldzug, im Kampf gegen Holland, Belgien und Frankreich wie im Mittelmeerraum hat er sich in zahlreichen Tages- und Nachteinsätzen als Kampfflieger und vorbildlicher Verbandsführer hervorragend bewährt. Zielbewußt und umsichtig in seiner Führung, dabei rücksichtslos tapfer und kaltblütig, errang er große persönliche Erfolge und verstand es, seine Besatzungen zu vorbildlichen Leistungen mitzureißen.

Geheimrat Poeschel starb

Dieser Tage starb im Alter von 88 Jahren Oberstudiendirektor i. R. Geheimrat Dr. Johannes Poeschel. Er war ebenso bekannt als früherer Rektor der Meißner Fürstenschule wie als begeisterter Vorkämpfer und Forderer der Luftfahrt. Noch mit etwa 50 Jahren wurde er aktiver Freiballonführer.

Lebensmittelkarten verfallen

Durch die Mitteilung, daß die Lebensmittelrationen der laufenden 56. Zuteilungsperiode auch in der 57. Periode vom 13. Dezember bis 9. Januar gelten, ist verschiedentlich die irrtümliche Meinung aufgekommen, daß die laufenden Lebensmittelkarten auch in der nächsten Periode noch Gültigkeit hätten. Das ist aber nicht der Fall. Die Kartoffeln verfallen fristgemäß am 12. Dezember, können also nicht etwa für Weihnachten aufgespart werden. Die betreffende Mitteilung sollte lediglich besagen, daß die Rationen in der 57. Periode dieselben sind wie in der gegenwärtigen.

Vorweihnachtsfeier

Die Kreisfrauenschaftsleiterin hatte ihre Mitarbeiterinnen, die Ortsfrauenschaftsleiterinnen und die Ortsgruppenleiter zu einer schlichten vorweihnachtlichen Feierstunde geladen. Vom ewigen Sinn deutscher Weihnacht, vom Glauben an den Sieg des Lichtes über alles Dunkle kündeten Lieder, Sprüche und Ansprache. Zu einem Stück neuen deutschen Brauchtums ist diese vorweihnachtliche Lichtfeier, in der beim Entzünden der Kerzen am grünen Tannenkranz des Führers, der Kameraden an der Front, der Gefallenen, der Ahnen und der deutschen Mutter als der Hüterinnen deutscher Zukunft gedacht wird, geworden. Sie zeigt zugleich, daß auch mitten im Kriege deutsche Innerlichkeit lebendig ist und zu einer ewigwährenden Quelle neuer Kraft und unüberwindlichen Siegwillens geworden ist.

Wir wünschen Glück

Der Ehrenmeister der Dresdner Uhrmacher-Innung Edmund Pfeiffer, Uhlandstraße 9, konnte gestern sein 50. Meisterjubiläum begehen. 80 Jahre alt werden am heutigen Sonnabend Emil Fraunlob, Steinbeckstraße 30, Frau Ida Kastner, Schnorrstraße 25, und die Kriegermutter Marie Fügner, Dresden-Blasewitz, Hegerstraße 9. Den gleichen Ehrentag feiert am Sonntag Frau Bertha verw. Krumbiegel, Zirkusstraße 29; Frau Agnes verw. Holzel, Rankestraße 43, vollendet morgen das 85. Lebensjahr.

Eingeschränkter Weihnachtsreiseverkehr

Vom 15. Dezember bis 3. Januar — Aufruf von Dr. Goebbels und Dr. Dorpmüller

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und der Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller erlassen folgenden Aufruf:

„Die Anforderungen an unsere Verkehrsmittel durch kriegswichtige Transporte sind so gewaltig, daß unter allen Umständen eine zusätzliche Beanspruchung der Reichsbahn in der Weihnachtszeit vermieden werden muß.

Anderseits sind jedoch Hunderttausende von deutschen Volksgenossen, die seit vielen Monaten in den Luftnotgebieten ihre harte Pflicht erfüllen, von ihren Familien getrennt und leben unter Bedingungen, die häufig denen der Front ähnlich sind. Hunderttausende entbehren seit langem Heim und Familie, weil sie dienstverpflichtet sind oder weil ihr Arbeitsplatz aus kriegsbedingten Gründen verlegt werden mußte. Sie alle verzichten dabei zum größten Teil auf Annehmlichkeiten, deren man sich in den größten Teilen des Reiches noch erfreut. Diesen Volksgenossen zum bevorstehenden Weihnachtsfest einen kurzen Erholungsurlaub im Kreise ihrer Angehörigen zu ermöglichen, ist eine Pflicht der Dankbarkeit für alle.

Die Reichsbahn kann dieses Weihnachtsgeschenk an Rüstungsschaffende und Volksgenossen aus den Luftnotgebieten aber nur verwirklichen, wenn damit keine Steigerung des Reiseverkehrs verbunden ist.

In der Zeit vom 15. Dezember bis 3. Januar 1944 tritt daher eine weitgehende Reisesperre ein, durch die selbst wichtige Dienst- und Geschäftsreisen auf das notwendigste Maß beschränkt werden. Ein besonderes Genehmigungsverfahren wird — von wenigen zwingenden Ausnahmen abgesehen — lediglich solchen Volksgenossen eine Reisemöglichkeit im normalen Zugverkehr sichern, die nach langer Trennung, nach vielen Opfern und Verlusten endlich ein Zusammensein mit ihren Familien oder ein paar Ruhetage im eigenen Heim haben sollen.

Die Parole heißt darum zu Weihnachten für alle anderen: Nicht reisen! Zu Hause bleiben!"

Bereits im Jahre 1942 wurden allein im zivilen Reiseverkehr der Deutschen Reichsbahn über eine Milliarde Personen mehr befördert als im letzten Friedensjahre. 1943 ist darüber hinaus eine weitere Steigerung festzustellen. Da der Reiseverkehr zu Weihnachten die höchste Spitze des Jahres erreicht, müssen zur Lenkung des diesjährigen Weihnachtsreiseverkehrs besondere Maßnahmen ergriffen werden. Um die verfügbaren Reisegelegenheiten den Volksgenossen vorzubehalten, die besondere Berücksichtigung verdienen, wird ein Genehmigungsverfahren durchgeführt, dessen Einzelheiten aus einer Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe zu ersehen sind. Schaffende in der Rüstung und Kriegsproduktion erhalten zur Durchführung einer genehmigungspflichtigen Reise, die sich über die reinen Festtage hinaus auf Arbeitstage vor, zwischen und nach den Feiertagen erstreckt, die Genehmigung der zuständigen Stelle nur dann, wenn eine Urlaubsbescheinigung des Betriebsführers vorliegt.

Verständnis für diese Regelung, insbesondere die Unterlassung unbegründeter Anträge, wird die Abwicklung des Reiseverkehrs wesentlich erleichtern.

Trotz Vorsorge keine Arbeitsstörung

Unter Umquartierung darf Produktion nicht leiden

Erfreulicherweise haben viele Eltern den Appell, ihre Kinder aus luftbedrohten Städten auf das Land oder in andere, weniger gefährdete Gebiete zu bringen, befolgt. Es ist selbstverständlich, daß diese Umquartierungen ohne Störung des Arbeitsprozesses vor sich gehen müssen. Jeder Arbeitsplatz, auch der, an dem eine Mutter steht — und es sind sehr viele Mütter in der Kriegswirtschaft tätig — ist für den Endsieg von entscheidender Bedeutung. Auch ein nur vorübergehendes Verlassen bedeutet einen bedenklichen Einbruch in die laufenden Fertigungsprogramme. Jede verantwortungsbewußte Frau und Mutter wird sich dieser Feststellung nicht verschließen und zweifellos einen Weg finden, ihren Kindern außerhalb ein sicheres Heim zu schaffen, ohne daß sie Arbeitszeit versäumt. In fast jeder Familie sind Angehörige, die sich der Fortbringung der Kinder annehmen können. In anderen Fällen wird das Wochenende dafür zeitlich ausreichen. Wo besondere Schwierigkeiten auftreten, werden auch die Betriebe und die Dienststellen der Partei, insbesondere die NSV., den Müttern helfen. Das gilt sinngemäß auch für die Fortbringung alter oder gebrechlicher Familienangehöriger. In allen Fällen muß aber, bei aller notwendigen Vorsorge für die Kinder, darauf Bedacht genommen werden, daß unsere Rüstungsproduktion — und damit unsere kämpfende Front — nicht darunter leidet.

Wehrmacht-Großkonzert

Zugunsten des WHW. fanden an zwei Nachmittagen im Zirkus Sarrasani Wehrmacht-Großkonzerte statt. Verwundete der Dresdner Lazarette, Urlauber aller Waffengattungen und Zivilisten gaben sich hier ein Stelldichein und hörten die Darbietungen ihrer Kameraden an. Je ein Musikkorps eines Grenadier-Ersatz-Regiments und eines Flak-Regiments spielten unter der straffen Leitung von Stabsmusikmeister Kühn Werke von Wagner, Richard und Johann Strauß. Unter der Stabführung von Stabsmusikmeister Musikdirektor Feiereis hörte man die klangschöne Wiedergabe der Ungarischen Rhapsodie Nr. 1 und die Tannhäuser-Ouvertüre. Der zweite Teil des Programms war der Militärmusik gewidmet. Spielleute eines Grenadier-Ersatz-Bataillons warteten mit alten preußischen und neuen deutschen Märschen auf, besonders die Solopartien wurden sauber zu Gehör gebracht. Die Zuhörer spendeten den musizierenden Soldaten und ihrer Leitung herzlichen Beifall. elk.

„Die falsche Geliebte"

Filmaufführung im Zentrum

Ein Continentalfilm mit französischen Künstlern. Ein Leben für den Zirkus, mal mit ganz anderen Augen gesehen. Im Mittelpunkt ein junges Mädchen, das sich in gefährlicher Luftakrobatik und in einer nicht minder gewagten Akrobatik der Liebe bewährt. Lilian muß ein zartes Verhältnis mit einem — nicht in allen Lebenslagen sympathisch wirkenden — jungen Manne fingieren, um ihn aus einer unwürdigen Situation gegenüber der Frau des besten Freundes zu retten. Aus der fingierten Sache wird natürlich Ernst, und alles läuft, nachdem ein wenig Bajazzo-Tragik gestreift wurde, zum guten Ende. Lilian wird von der graziösen Danielle Darrieux dargestellt: ein ungemein anziehendes, menschlich klares Porträt. Vortrefflich sind alle übrigen Typen geformt, voran das Bild des schwankenden Kavaliers (Bernhard Lancret). Dieser Film hat eine saubere Atmosphäre, er schildert das Leben ohne falsche Sentimentalität und doch — das ist das Schöne und Spannende — ein ganz klein wenig märcherhaft.

Dr. Hans Schnoor.

Tagesspiegel in Kürze

Der Reichsgesundheitsführer spricht. Zum 100. Geburtstag von Robert Koch spricht Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über alle deutschen Sender am Sonnabend, 11. Dezember, von 18 bis 18.15 Uhr.

Robert-Koch-Sondermarke. Bis zum 15. Januar 1944 läßt der Reichspostminister aus Anlaß des 100. Geburtstages des berühmten deutschen Arztes Prof. Dr. Robert Koch bei größeren Postämtern eine Sondermarke zu 12 plus 38 Pfg. mit dem Kopfbild des Gelehrten nach einem Entwurf des Berliner Graphikers Vogenauer abgeben.

Aepfelsonderzuteilung zu Weihnachten. Zu Weihnachten erhalten alle Verbraucher Aepfel als Sonderzuteilung. Darüber berichtet eine Bekanntmachung im amtlichen Teil.

Neuer Wochensatz für Speisekartoffeln. Für Dresden und Radebeul gelten neue Rationssätze in der Kartoffelversorgung. Näheres auch über den Ersatz durch Roggenbrot oder Roggenmehl im amtlichen Teil.

Weihnachtssonderzuteilung für Protektoratsangehörige. Die Lebens- und Genußmittel der Weihnachtssonderzuteilung werden in diesem Jahr auch an Protektoratsangehörige ausgegeben. Nähere Bestimmungen im amtlichen Teil.

Erweiterung des Einschreibdienstes. Briefe bis 1000 g von und an Behörden sowie von und an Dienststellen der NSDAP. können von sofort an eingeschrieben werden. Päckchen sind weiterhin von der Einschreibung ausgenommen.

3mal 100 000 RM. auf Nr. 239 792. In der gestrigen Vormittagsziehung der 3. Klasse der 10. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 239 792.

NSBDT. Fachgruppe Bauwesen. Montag, 13. Dezember, 18.15 Uhr, Saal 77 Technische Hochschule am Bismarckplatz, Landesbaupfleger Oberregierungsbaurat Nagel über: „Das Dresdner Stadtbild im Wandel der Zeiten."

Branntweindiebstahl. In der Nacht zum 5. Dezember wurden in der inneren Altstadt eine größere Anzahl Flaschen Deutscher Weinbrand, Kümmellikör, Glühwürmchenlikör und Boonekamp gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Stadt Freital

rt. **Ausstellung von Bastelarbeiten.** Im Speiseraum der SGW. wurde die reich beschickte Ausstellung der Bastelarbeiten und Handarbeiten eröffnet, die die Werkschar, die Werkfrauengruppe sowie viele Arbeitskameraden und -kameradinnen für die Kinder der zum Heeresdienst eingezogenen und der gefallenen Gefolgschaftsmitglieder angefertigt hatten.

„Zwei bunte Stunden." Das Sozialgewerk der DAF. für Handel, Handwerk und Gewerbe veranstaltet am Sonntag, 16 Uhr, im Goldenen Löwen „Zwei bunte Stunden" mit dem Heimatquintett der Staatsoper Dresden sowie einem Kinderballett und weiteren zehn Künstlern.

Stadt Radebeul

ri **Jugend bastelte für Jugend.** Weihnachtliche Vorfreude bei klein und groß weckt im Schaufenster der Kunsthandlung Künitzer in der Hindenburgstraße die feine Spielzeugausstellung, mit der das Fähnlein 216/100 einen Teil seiner selbstgefertigten Arbeiten im diesjährigen Spielzeugwerk der Hitler-Jugend zeigt. Sauber gearbeitete und bemalte Holzspielsachen zeugen vom Geschick und Eifer der jungen Bastler, die damit wiederum in sinnvollem Einsatz eine schöne weihnachtliche Gemeinschaftsarbeit geleistet haben.

Umschau im Lande

Plauen. Kurz nach Erscheinen der grauen Glücksmänner ist auch in Plauen der erste Tausender gezogen worden. Der Glückliche war ein Obergefreiter der Luftwaffe.

Eibenstock. Aus noch nicht ermittelter Ursache brach in dem Hause des Fleischermeisters Heide ein Schadenfeuer aus, bei dem die in den 70er Jahren stehende Frau Stemmler den Tod fand.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 11 bis 11.30: Eine halbe Stunde bei Erwin Drossel; 14.15 bis 15: Kapelle Jan Hoffmann; 15 bis 15.30: Kleine Melodie; 16 bis 18: Bunter Samstag-Nachmittag; 20.15 bis 22: Solisten und Orchester; 22.30 bis 24: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester und andere. — **Deutschlandsender:** 17.10 bis 18.30: Sinfonische Musik von Mozart, Händel und anderen; 20.15 bis 22: „Die Dubarry" (Wiederholung).

Wann müssen wir verdunkeln?

Sonnabend 16.59 bis Sonntag 7.29 Uhr

Sonne: A. 7.52 Uhr, U. 15.54 Uhr — Mond: A. 16.12 Uhr, U. 7.08 Uhr

Vom Hauch des Mythus umweht

Zum 100. Geburtstage Robert Kochs am 11. Dezember

Staatsmänner, Feldherren, Dichter und Denker, Musiker und bildende Künstler sind zu mythischen Persönlichkeiten geworden. Um Gestalten wie Alexander, Cäsar, Napoleon, Bismarck, Moltke, Goethe, Plato, Bach, Michelangelo weht der Hauch des Mythischen und das heißt: diese Männer sind mehr als ihr Werk oder die Summe ihrer Werke, sie sind Beauftragte ihres Weltgeistes, der sich ihrer bedient, um außergewöhnliche Dinge zu verwirklichen und Ziele, die über den gewöhnlichen Horizont hinausgehen, zu erreichen.

Wenige Aerzte gibt es, die in solcher Weise vom Hauch des Mythischen umwoben sind. Hippokrates und Paracelsus sind die einzigen, von denen es unbestritten gilt. Männer wie Galen, Hufeland, Billroth, ohne Zweifel Pioniere und den Durchschnitt weit überragend, können wohl nicht als mythische Persönlichkeiten gelten. Wie aber ist es mit Robert Koch? Zählt er zu den Auserwählten?

Noch vor zehn Jahren hätte man die Frage eher verneint. Er stand neben oder gegen Pasteur und Virchow, war der Begründer einer bakteriologischen Schule, in der andere Namen wie Löffler oder Schaudinn hell erglänzten. Seitdem hat aber Klio, die unerbittliche Walterin und Richterin im geschichtlichen Bereich, ihr Wort gesprochen. Im Zusammenhang mit dem Aufbruch von 1933 erfuhren wir, daß der Arzt nicht darin den Sinn seines Berufes erfüllt, daß er nur die eingetretenen Leiden der Menschen zu heilen versucht. Er ist vielmehr Walter der Volksgesundheit, er erkennt mit feinem Spürsinn die Gefahrenquellen, die ein Volk mit verderblichen Keimen erfüllen, Vergiftung und Verseuchung verbreiten. Und er versucht, diese Quellen zu verstopfen, soweit es die Mittel der Wissenschaft irgendwie zulassen. Nur das Wissen um die wirklichen Zusammenhänge kann der Medizin weiterhelfen. Robert Koch war der Begnadete, der sie fand und damit die neue Epoche in der Geschichte der Heilkunde eröffnete.

Die Leistung Robert Kochs liegt nun klar und für immer sichtbar geprägt vor aller Augen. Was hat er getan? Nun — er hat als kleiner Amtsarzt in Wollstein (jetzt Warthegau) den Sinn der vorbeugenden Hygiene erkannt, er hat die Weichselregulierung an entscheidender Stelle gefordert, so daß das Einbruchstor für Cholera und andere verheerende Seuchen aus dem Osten geschlossen werden konnte. Und dann hat er unter ganz ungünstigen Bedingungen und mit sehr primitiven Hilfsmitteln dort seine bakteriologischen Forschungen begonnen, er hat den Milzbrandbazillus 1876 entdeckt, er hat 1878 seine „Aetiologie der Wundinfektionskrankheiten" veröffentlicht, in denen der schicksalsschwere Satz stand: Alle Infektionskrankheiten werden durch spezifische Erreger erzeugt, das heißt also durch Erreger, die gerade nur diese eine Krankheit, Tuberkulose, Diphtherie, Tetanus und all die anderen erzeugen können, die aber dabei oft eine so starke Giftigkeit enthalten, daß das Leben aufs schwerste bedroht wird.

1882 fand er dann den Tuberkelbazillus, der weit im Ausland der „Bazillus Koch" heißt und 1883 den Cholerabazillus. Und unermüdlich hat er, auch noch als Präsident des Reichsgesundheitsamtes, die Tropenkrankheiten erforscht und bekämpft, sich immer wieder in Gefahr begeben und den Triumph seiner Lehre erleben dürfen. Er war der große Pionier und Anfänger: alles, was dann kam, wäre ohne ihn nicht möglich gewesen, etwa die Erkenntnis, daß es zumeist nicht die Bakterien sind, die die Krankheit erzeugen, sondern die durch die Bakterien erzeugten und ausgeschiedenen Gifte.

Kein großer Mann, kein vom Hauch des Mythus Umwehter ist ohne Tragik. So fehlt denn auch die Tragik im Leben Kochs nicht. Wir meinen dabei nicht so sehr das Unverständnis, auf das er bei so großen Männern wie Pettenkofer oder Virchow stieß. Vielmehr denken wir an den eisernen Willen, das Gegenmittel gegen den Tuberkelbazillus zu finden, wobei ihm der Erfolg leider versagt blieb. Aber gerade darum strahlt seine Größe und seine Leistung besonders hell. Unbestritten lebt er weiter als einer der größten Aerzte.

Dr. Hans Hartmann

Dresdner Kulturberichte

Es war gewiß kein Zufall, daß die Goethe-Gesellschaft einen ganzen Abend Adalbert Stifter widmete, ist das Werk des großen deutschen Erzählers doch gleichsam ein „Nachsommer" der Goethezeit im Sinne höchster Lebenserfüllung und herbstlicher Reife. Stifters Weltanschauung, das „sanfte Gesetz" alles Lebendigen, sieht im Kleinen und Kleinsten, im scheinbar Unbedeutenden und Unwesentlichen das wahrhaft Große und zeitlos Göttliche. Mit Worten von wundervoller Eindringlichkeit und Schlichtheit hat er dies in der Vorrede zu der Novellensammlung „Bunte Steine" bekannt. In den „Streichmachern" zeichnet er ein ergötzliche Konterfei seiner lieben Mitmenschen mit all ihren Schwächen und Eitelkeiten. Eine natürliche, posenlos einfache Sprechweise, wie sie Gert Keller vom Staatlichen Schauspielhaus einzusetzen hat, ist das Rechte für den Stifterschen Prosastil, der bei aller „heiligen Nüchternheit" so unendlich tiefe Stimmungs- und Gemütswerte birgt. Ein Abend innerer Bereicherung, der mit Stifters Meistererzählung „Brigitta" ausklang.

Hermann Werner Finke

*

Ein Sänger mit dem schlichten Namen Karl Paul (aus Weimar) erregte am Freitag als Wolfram in „Tannhäuser" Aufsehen. War schon sein stummes Auftreten in höchstem Maße beredt, so spann sich bei den ersten Kantilenen der Zauber einer warm-strömenden, gepflegten Baritonstimme. Es ist lange her, daß man bei den Informations-Gastspielen in der Staatsoper einer auf den ersten Blick und Ton so einnehmenden Erscheinung begegnete. Den Tannhäuser gab Wolfgang Vogt-Vilseck aus Bremen. Ein singender Schauspieler von reckenhaft-kantiger Gestalt und wohldurchdachter Mimik. Was das stimmliche Format betrifft, so blieb die Leistung hinter den Ansprüchen des Hauses zurück.

Dr. Hans Schnoor.

*

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft widmete der hochstehenden bulgarischen Dichtkunst einen Abend. Märchenumwoben und wiederum mitten aus dem Alltag geschöpft sind die bulgarischen Volksgedichte, denen Staatsschauspieler Paul Hoffmann der rechte Mittler war. Schöne, im Gedächtnis bleibende Lyrik sprach er, und in der heroischen Dichtung, in der Heldensage, spiegelt sich der greise und dennoch wilde Vater Balkan, um den unentwegt geliebt, gehaßt und gekämpft wird. Der bulgarische Landsmann Pavel Mirow, Tenor unserer Staatsoper, erfreute mit ausdrucksvoll vorgetragenen, charakteristischen Liedern in seiner Muttersprache. Am Flügel begleitete diskret Kapellmeister Rolf Schroeder.

Th. P.

„Männer unserer Zeit." Die gemeinsam vom Heimatwerk Sachsen und dem Wehrkreiskommando im Galeriegebäude auf der Brühlschen Terrasse veranstaltete Schau „Männer unserer Zeit" und „Kriegsbilder aus dem Osten", wird am 12. Dezember um 16 Uhr geschlossen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431211/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wirtschaft

Glaswolle gegen Kälte

An der Entwicklung moderner Kälteschutzmittel ist die deutsche Chemie maßgeblich beteiligt. Bekanntlich geht es beim Kälteschutz darum, Dämmstoffe mit möglichst vielen und kleinen Luftbläschen zu erhalten. Es gelang, einen Schaumstoff zu erzeugen, der sowohl diese Luftblasenschicht aufwies wie fest genug für Verarbeitung in Formstücke ist. Damit ließen sich dort Isolierungen einbauen, wo das Eigengewicht der Kälteschutzmittel nicht groß sein durfte. Jeweils für bestimmte Zwecke werden derartige Dämmstoffe hergestellt. Glas als Glasfaser oder Glaswolle bot sich in neuerer Zeit als Kältedämmstoff von besonders guten Eigenschaften. Glasfasern geformt zu Matten, Schnüren, Strängen, gepreßten Schalen, losen Packungen bewahrten Maschinen gerade bei erheblichem Kälteansturm ihre Betriebsfähigkeit. Daneben stehen Kälteschutzmittel aus Kork. Die Schlackenwolle erobert sich zunehmenden Platz auf dem Gebiet der äußerlichen Kälteisolierung. Immer mehr setzt sich das Streben durch, die Maschinen frostsicher zu machen. —m.

Geräte-Auftragslenkung

Im Reichsanzeiger Nr. 285 sind drei Anordnungen des Leiters des Sonderausschusses Pionier-Schanzzeug und Ernährungswirtschaftliches Gerät über die Errichtung von je einer Auftragslenkungsstelle für Pflugersatzteile, Gabeln und Kartoffelkörbe erschienen.

Weihnachtshilfe Dienstverpflichteter

Regelung der Weihnachtsgratifikation in der Heimarbeit

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat, wie in den Vorjahren, eine Anordnung über eine Weihnachtshilfe für Dienstverpflichtete, die auswärts beschäftigt sind und für Gefolgsleute des Baugewerbes, die an auswärtigen Bauvorhaben tätig sind, erlassen. (Reichsanzeiger Nr. 284.) Um diesen Gefolgsleuten den Besuch von Angehörigen aus Anlaß des Weihnachtsfestes zu ermöglichen, können sie von der Arbeit bei Entfernungen über 400 Kilometer fünf Tage freigestellt werden. Die Verbindung mit Urlaubsresten oder Familienheimfahrten ist zulässig. Die Entscheidung, ob und für welche Tage eine Freistellung möglich ist, obliegt dem Betriebsführer. Für jeden Freistellungstag wird wie in den Vorjahren aus Mitteln des Reichsstocks für Arbeitseinsatz eine Weihnachtsbeihilfe von 2.50 RM. gewährt. Die Beihilfe wird nicht für Freistellungstage gewährt, für die ein Lohnanspruch besteht, wie zum Beispiel bei bezahltem Urlaub, dagegen wird sie in diesem Jahr auch gewährt, wenn Freistellungstage vor- oder nachgearbeitet werden.

*

Die Vorschriften über die Weihnachts- und Abschlußgratifikation 1943 finden sinngemäß auch auf die Heimarbeiter Anwendung. Es dürfen also auch in der Heimarbeit 1943 solche Gratifikationen ihrem Bruttobetrage nach höchstens in der Höhe gegeben werden, in der sie unter gleichen Voraussetzungen 1942 zulässigerweise gewährt worden sind. Für die Festsetzung der Gratifikation für den einzelnen Heimarbeiter verweist der Generalbevollmächtigte auf die vorjährige Regelung. Danach können Gratifikationen an den einzelnen Heimarbeiter bis zum Betrage von 2 v. H. des reinen Arbeitsentgelts eines Jahres gezahlt werden. (Reichsarbeitsblatt Nr. 33.)

Neue Wirtschafts-Regelungen

Weitere Einsparung von Industriestrom

Um der Industrie die Durchführung des gesteigerten Rüstungsprogramms zu ermöglichen, hat die Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft mit sofortiger Wirkung angeordnet (RA. Nr. 285), daß die gewerblichen und industriellen Betriebe mit einem Verbrauch von unter 10 000 Kilowatt je Monat in den Monaten Dezember 1943 sowie Januar und Februar 1944 den durchschnittlichen arbeitstäglichen Stromverbrauch im Oktober 1943 um 10 Prozent einzuschränken haben.

Die Lagermeldung für Textilien

Die Gruppenarbeitsgemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel hat jetzt alle Groß- und Einzelhändler mit Spinnstoffwaren durch eine Anweisung verpflichtet, zum 31. Dezember 1943 eine Lagerbestandsmeldung auf vorgeschriebenen Vordruck einzureichen. (Reichsanzeiger Nr. 285.)

Süd-Bank AG., Belgrad — Ein serbisches Institut

Die Dresdner Bank, Berlin, und die nahestehende Länderbank Wien AG. gründeten mit einem Kapital von 12 Mill. Dinar die Süd-Bank AG. (Jugo-Banka) Belgrad. Die neue Bank führt das Geschäft der Jugoslawischen Bank AG., Filiale Belgrad, fort. Die Kroatische Landesbank AG., Agram, führte von 1920 bis 1941 die Firma Jugoslawische Bank AG., Agram. Nach der Gründung des Kroatischen Staates wurde das Institut eine kroatische Aktiengesellschaft und der Hauptsitz der Bank war schon früher in Agram — ihre Filiale Belgrad in eine Niederlassung umgewandelt. Die neue Süd-Bank, die die Geschäfte dieser Niederlassung fortführt, ist eine serbische Aktiengesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit. Mit der Gründung dieser neuen Bank ist ein weiterer Schritt zur Festigung der durch die staatsrechtlichen Veränderungen auf dem Gebiete des ehemaligen Jugoslawien notwendig gewordenen Umgestaltung im dortigen Bankwesen vollzogen.

884 Millionen RM. Prämien bei „Victoria"

Die Geschäftsberichte für 1942 zeigen ein Anwachsen der Versicherungsbestände und Prämieneinnahmen aller fünf Victoria-Versicherungs-Gesellschaften. Unter Einbeziehung der „Vorsorge" und des Wiener „Anker" betrugen die Gesamtprämieneinnahme der Gruppe, ausschließlich der internen Rückversicherung, 187,4 Mill. RM., die gesamten Sicherheitsmittel und technischen Reserven 883,8 Mill. RM., der Lebensversicherungsbestand 2782 Mill. RM. Wie die Victoria zu Berlin berichtet, waren für die Lage der deutschen Lebensversicherung kennzeichnend starke Geldflüssigkeit, kräftiger Neuzugang und außerordentlich geringer vorzeitiger Abgang. Bei der Victoria zu Berlin wurden 21 000 neue Lebens- und Rentenversicherungen über 224 Mill. RM. Versicherungssumme eingelöst. Einschließlich des übernommenen sudetendeutschen Lebensversicherungsbestandes der im Berichtsjahr erworbenen „Elbe Leben" in Prag stieg der Versicherungsbestand um 60 000 Versicherungen über 225 Mill. RM. Versicherungssumme auf 586 000 Versicherungen über 1727 Mill. RM. Versicherungssumme. Die Prämieneinnahme überschritt 100 Mill. RM. Vom Ueberschuß wurden über 95 Proz. der Gewinnreserve den Versicherten zugewiesen. Nach der Zuweisung stellt sich diese auf 88,2 Mill. RM. Aus dem Reingewinn von 287 121 RM. erhalten die Aktionäre 5 Proz. Dividende (i. V. 5 Proz.) = 25 RM. je Aktie; an die Gerstenberg-Erinnerungs-Stiftung der Victoria-Versicherungs-Gesellschaften werden 100 000 RM. überwiesen. Einschränkungen der Werbetätigkeit führten zu einem immer stärkeren Rückgang des Neugeschäftes, das jetzt etwa auf die Hälfte der entsprechenden Zahlen des Vorjahres abgesunken ist. Im August d. J. ist Der Anker Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Wien in die Gruppe der Victoria eingetreten, die damit ihre nun schon über mehr als ein halbes Jahrhundert zurückreichende Tätigkeit an der Donau durch ein dort heimisches Unternehmen verstärkt. Einschließlich des Anker ist der gesamte Lebensversicherungsbestand der Gruppe unter Ausschaltung gegenseitiger Rückversicherungen bis jetzt auf 2908 Mill. RM. gestiegen.

Turnen und Sport

Früh übt sich, was ein Kunstradfahrer werden will. Dieser Junge kann offenbar schon manchem Alten etwas vormachen. Schirner.

Schi-Auftakt in Sachsen

Es geht los! Die Bretter werden angeschnallt. Am Sonntag findet ab 10 Uhr mit Start und Ziel Lugsteinbaude bei Zinnwald der reichsoffene Wettbewerb im Finnischen Langlauf statt. Ausrichter ist die Ski-Zunft Dresden. HJ. A und B laufen 3 km, Jungmannen 6 km, Männer aller Klassen 10 km, Mannschafts- und Einzelwertung. Die beste Vereinsmannschaft erhält den Wanderpreis des Gauleiters und Reichsstatthalters Mutschmann (Verteidiger Ski-Zunft). Ferner sind zu holen der Wanderpreis für den besten Einzelläufer (Hermann Becker, Altenberg), der Wanderpreis für die beste Stadtmannschaft (Ski-Zunft) und der Ehrenpreis für die beste HJ.-Mannschaft. Wir veröffentlichen am Montag früh einen Fk.-Sonderbericht. — Um die gleiche Zeit bringen die Oberlausitzer einen Langlauf „Rund ums Jägerdörfel" an der Lausche zur Durchführung.

Freitaler Kegler auf und ab

Auf der Zehnkegelbahn holte sich die Meisterschaft ganz sicher Böhme (SS. 1920) vor Horn (Bahn frei) mit 120 Holz Vorsprung. Endstand: 1. Böhme 1915 H., 2. Horn 1795 H., 3. Petzold 1705 H. Zu Vergleichskämpfen starteten die Männer in Freital gegen Schmiedeberg und sicherten sich mit 1514:1355 H. (vier Besten) einen guten Vorsprung für den Rückkampf. Die Senioren weilten in Dresden und erlitten eine Niederlage mit 2311:2715 H. beim Halbzeitstand.

Hamburgs Turner wieder da

Zu den durch die Terrorangriffe auf Hamburg am schwersten getroffenen Sportarten gehört das Turnen. Durch den Verlust von vereinseigenen Turnhallen schien es anfangs manchem unmöglich, an einen schnellen Wiederaufbau des Betriebs zu denken. Aber Turner sind zähe und stark im Wollen. Daß es geschafft wurde, zeigte ein in diesen Tagen veranstalteter „Turner-Appell", der mit seinem vielseitigen Programm die Erwartungen der fast 1000 Besucher übertraf.

Aus Prag brachten die ASV.-Frauen einen 4:2-Sieg über NSTG. Prag mit.

RSpAbz.-Prüfungen in Dresden. 14. Dezember Turnen für Schülerinnen, Dresden N, Wendrowstraße, Turnhalle.

Wochenendsport auf einen Blick

Fußball: Sonntag: Breslau—München; Stuttgart—Stuttgart; Hannover—Berlin; Schweinfurt—Vienna; Königsberg—DSC. [illegible] **1. Klasse**, [illegible] **2. Klasse**, [illegible] **4. Klasse, ältere Mannschaften:** [illegible] **Freundschaftstreffen:** [illegible]

Handball. Sonntag: [illegible]

Schilauf. Sonntag, 10 Uhr, in Zinnwald, Lugsteinbaude: 20. Finnischer Langlauf der Skizunft Dresden. Langlauf des Sportkreises Zittau „Rund um das Jägerdörfel".

Arbeitstagung. Sonnabend, 15.30 Uhr, im Schwarzen Adler, Pirna: Kreistag der westlichen Kampf des Sportkreises Pirna.

Sport der Hitler-Jugend

Fußball. Sonntag: Bannmeisterschaft 100 Dresden, [illegible]

Schwerathletik. Sonnabend/Sonntag: Gebietsmeisterschaftskampf im Ringen und Gewichtheben Sachsen — Pommern in Chemnitz.

Handball. Sonntag: Bannmeisterschaft 100 Dresden, HJ., 10 Uhr: Gauna — Spielvgg.

Wasserball. Sonnabend/Sonntag: Gebietslehrgang in Chemnitz.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, **Julius**, zeigen in dankbarer Freude an: **Johanna Konegen** geb. Heustein, z. Z. Dresden A 24, Kaitzer Straße 29, Privatklinik Dr. Lehmann, **Oskar Konegen**, Dipl.-Ingenieur und Betriebsdirektor, Niedersedlitz, Hindenburgstraße 4. 6. Dezember 1943.

Hans Jürgen, Y 6. 12. 43. In Dankbarkeit und großer Freude geben wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes bekannt. **Lydia Woigk** geb. Wanse, **Alfred Woigk**. Dresden 30, Wohlerstraße 3.

Heike, Y 8. 12. 43. Voll Dankbarkeit und Stolz geben wir die Geburt unseres 3. Kriegskindes bekannt. **Susanne Schneider** geb. Heilmann, Studienrat **Herbert Schneider**, Nat.-Pol. Erz.-Anstalt Klotzsche.

Gisela Y. Die glückliche Geburt unseres ersten, langersehnten Kindes zeigen wir dankbar erfreut an: **Herta Richter** geb. Trosse, z. Z. Privatklinik Dr. Lehmann, Kaitzer Str. 29; **Hermann Richter**, Uffz., z. Z. im Felde, Niedersedlitz, Andreas-Hofer-Straße 5.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Marianne Zwar, Christian Mauckisch**. Radebeul II, Kleinstückenweg 2, Corwig, Bezirk Dresden, Kötzer Straße 47. 12. Dezember 1943.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ulrike Sievers**, DRK.-Schwester in einem Res.-Laz. im Gen.-Gouv., mit Architekt Dipl.-Ing. **Heinz Hampe** in Dresden-Bühlau, z. Z. Reg.-Baumeister a. K. in einem Feldluftgaukdo. im Osten, geben hiermit bekannt: Oberforstmeister Dr. **Conrad Hampe**, z. Z. Major in einer Flak-Div. im Osten, und **Frau Hedwig** verw. gew. Sievers geb. Mense. Reichenberg (Sudetenland), im Nov. 1943.

Wir schlossen heute den Bund fürs Leben. Dies geben im Namen beider Eltern bekannt: Obergefr. **Fritz Bey u. Frau Marga** geb. Schierz. Oberschöna, Cottbus, 11. Dezember 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Gerhard Richter**, z. Z. im Felde; **Isolde Richter** geb. Junghähnel. Dresden A 21, Emelstraße 3. 11. Dezember 1943.

Nach unserer am 29. 8. erfolgten Ferntrauung geben wir, zugleich im Namen beider Eltern, unsere kirchliche Trauung am 4. 12. bekannt. **Walter Schmidt**, Obgfr., z. Z. auf Urlaub; **Anni Schmidt** geb. Wagner. Freital 2, Pesterwitz.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Bonsch**, Oberfeuerwerker, und **Frau Johanna** geb. Meyer. Bautzen, Strehlaer Str. 48, z. Z. a. Url.; Binnewitz Nr. 18. 11. Dezember 1943.

Wir sind getraut worden: **Franz Breitkopf, Annelies Breitkopf** geb. Fierz. Ostra-Ufer 4. 11. Dezember 1943.

Ihre am 12. 12. in Bautzen stattfindende Kriegstrauung geben bekannt: Rittmeister **Walter Kutsch**, Kommandeur einer Div.-Aufkl.-Abt., u. **Frau Renate** geb. Follmann. Im Osten; Berlin N 15, Olvaer Platz 11; z. Z. Bautzen, Bahnhofstraße 5 a.

Die am 11. 12. 43 in Niedersedlitz stattfindende Vermählung zeigen an Obergefr. **Siegfried Schlicke**, z. Z. auf Urlaub, **Eugenie** geb. Eilenberger. Niedersedlitz, am 11. 12. 43.

Ihre in Oybin vollzogene Kriegstrauung geben bekannt **Helmut Kühne**, Oberlt. u. Lehroffz., **Dorothea Kühne** geb. Holfert. Zittau, Bismarckallee 3; Hainsberg, Weinbergstraße 8. 11. 12. 1943.

Ihre Vermählung geben hiermit, zugleich im Namen beider Eltern, bekannt: **Wolfgang Borkert**, Leutn. i. e. Jägerregiment der Luftwaffe, **Edith Borkert** geb. Clausnitzer. Langebrück i. Sa., Maikowskistraße 8 (Heideho‌f).

Unermeßl. Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, **San.-Uffz.**

Heinz Ney

am 31. 10. 43, an seinem Geburtstag, im Osten für seinen Führer den Heldentod starb.

Im tiefsten Herzeleid: Sein liebes Frauchen **Gretchen Ney** geb. Gebhardt, **Eduard u. Ella Ney** als Eltern, **Anna** verw. **Müller** als Schwiegermutter, **Albert Gebhardt** u. Familie. Niederschöna Bib. Löbau, Dresden

---

Im Glauben an ein Wiedersehen erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein liebevoller Gatte, **Oberwachtmeister u. Geschützf. i. e. Sturmgesch.-Abt.**

Mathias Häuserer

Inh. d. E. K. 1 u. 2, Dtsch. Kr. i. G. u. KrVKr. m. Schw.

geb. 11. 11. 14 gef. 28. 10. 43

bei Nikopol den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Ilse Häuserer**, Sohn, **Dietmar**, **Eltern**, **Geschwist.** und alle Angehörigen.

Dresden, Leipziger Straße 33 Kleinkemnat/Allgäu

Hart und bitter traf uns die Nachricht, daß unser lieber, herzensguter und hoffnungsvoller Sohn, mein einziger Bruder

Obergefr. **Werner Butze**

Inh. verschied. Kriegsauszeichn.

geb. 20. 5. 08 gef. 17. 10. 43

im Osten in den schweren Abwehrkämpfen sein blühend junges Leben ließ. Im tiefsten Herzeleid: Seine Eltern **Paul Butze** u. Frau **Clara** geb. Graf, seine Schwester **Ada** u. sein väterlicher Freund **A. Herrmann**.

Dresden A 27, Altfrankener Str. 3

Nach Gottes Willen fiel am 19. 11. 43 an der Ostfront mein Lebenskamerad, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, **Fhj.-Uffz.**

Karl Gretzschel, Reg.-Baurat

im Alter von 38 Jahren.

Marianne Gretzschel geb. Pallas; **Uta u. Christiane**; **Charlotte Kreißig** geb. Gretzschel; **Johannes Kreißig**; Handelsger.-R. a. D. **Bernh. Pallas u. Frau**; **Dr. Werner Pallas u. Frau**

Dr. N 23, Kirchbergstraße 2, Stuttgart-Botnang, Freiberg

Es wird uns heute zur schmerzlichen Gewißheit, daß mein geliebter Mann, der liebevolle Vater seines Söhnchens Rolf, unser lieber Sohn und Bruder

Gefr. **Erich Hopperdietzel**

am 19. 10. 43 bei Melitopol den Heldentod gestorben ist. In tiefster Trauer: **Gertrud Hopperdietzel** im Namen der Hinterbliebenen.

Dresden A 29, Weststraße 10

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gebrüder Klinge, Dresd. A 28.

Unser lieber Sohn und Bruder

Lutz-Erich Wilm

Gefr. u. ROB., geb. 22. 9. 23 Abiturient 1943 DKS.

starb am 4. 11. 43 bei Saporoshje den Heldentod. In tiefster Trauer:

Werner Wilm, Major, und Frau Anneliese und Schwester Liane

Dresden N 6, Nordstraße 27

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, guter Vati, mein jüngster Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, **Gruppenf.**

Uffz. Herbert Reichelt

Inh. vieler Kriegsauszeichnungen

geb. 24. 3. 12, am 22. 10. 43 im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Erna Reichelt** geb. Thomas u. **Dieter**, **Klara Reichelt**, Familie **Paul Thomas** und Angehörige.

Dr. A 40, Karlsruher Str. 9 u. 10 Heidenau, Dresdner Str. 61

Unsagbares Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Gatte, bester Vati, Schwiegersohn, mein einziger Bruder, Schwager u. Onkel, **Unteroffizier**

Arno Hunger

Inh. d. Kriegsverd.-Kr. 2. Kl. Med. z. Erinnerung 1. Okt. 1938

geb. am 22. 3. 16, am 8. 11. 43 nach kurzem Einsatz im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Dorothea Hunger** geb. Pesch, sein liebes **Heinzel** nebst Angehörigen. Freital

---

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Kurt Meffert

Hauptfeldw. in e. Panz.-Gren.-Regt. Inh. d. E. K. 2, Afrika-Med., Kr.-Verd.-Kreuz m. Schw. u. a. Ausz.

im Alter von 46 Jahren in Afrika den Heldentod erlitt. In tiefer Trauer: **Else Meffert** geb. Fraune, **Horst**, **Liselotte u. Evi**, **Franz Meffert und Frau** u. seine **Geschwister**. Lichtenberg (Erzg.), Radebeul 2, Coswig, Weixdorf, Dresden. Gedächtnisfeier 12. 12., 13.30 Uhr, Kirche Lichtenberg.

Uns erreichte die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, lieber Bruder, Onkel, Enkel und Neffe

Johannes Kilian

Gefr. in einem Pz.-Gren.-Regt. Inh. des Verw.- u. Inf.-Sturm-Abz.

im blühenden Alter von 20 Jahren am 17. 11. 43 für Großdeutschland den Heldentod starb. In tiefstem Weh: **Johann Kilian u. Frau Magdalena** geb. Robel, **Geschwister** u. Verwandte, **Familie Jakob Rötschke**, Radibor, Bornitz, Radaberg, Kolo, Radibor und Bautzen.

Erfüllt von selbstloser Aufopferung für seine Kranken, ohne an eigene notwendigste Schonung zu denken, erlag einem Herzschlag kurz nach dem Heldentode unseres einzigen Klaus-Dieter mein über alles geliebter, treusorgender Mann

Dr. med. **Otto Jaenichen**

Y 8. 9. 88 ⅄ 7. 12. 43

DRK.-Hauptführer, Inh. versch. Orden

Im tiefsten Leid

Hede Jaenichen geb. Wenzel-Wacker u. Angehörige. Heidenau, 7. 12. 43.

Trauerfeier: **Dienstag, 14. 12. 43, 15.30 Uhr, Krematorium, Tolkewitz.**

Am 6. Dez. 1943 erlöste Gott meinen lieben, treusorgenden Mann, herzensguten Vater, unseren guten Bruder, Schwager u. Onkel, Herrn

Johannes Rosenkranz

städt. Verwaltungsinspektor

geb. 25. Januar 1894

durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden. In tiefster Trauer: **Liesbeth** verw. **Rosenkranz** geb. Gerber, Obergfr. **Rolf Rosenkranz**, z. Z. im Felde, und Hinterbliebene. Dresden 29, Gohliser Str. 50. Beerdigung: 14. 12., 14.15 Uhr, Leubener Friedhof, Kesselsdorfer Straße.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied mein lieber Mann, unser guter Vater

Pg. Oswald Schulze

Schneidermeister

geb. 22. 3. 74 gest. 8. 12. 43

In tiefem Schmerz: **Lina** verw. **Schulze** geb. Rudolph und **Kinder** nebst Verwandten.

Dresden A 1, Kreuzstraße 1. 1.

Die Beerdigung findet am Montag, 13. 12. 43, 12 Uhr, auf dem Tolkewitzer Friedhofe statt. Freundl. zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer. Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Karl Bernhard Heläß

im Alter von 78 Jahren von uns gegangen. In tiefer Trauer:

Lina Heläß geb. Kohler

Kinder, Enkel und Anverwandte

Dresden A 16, Pfotenhauerstr. 75.

Beerdigung: Montag, 13. 12. 43, 12.45 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhof.

Nach einem arbeitsreichen Leben voll Liebe und Sorge um die Seinen ist mein lieber Mann, unser guter Vater, **Oberlokomotivführer**

Pg. Max Merkel

geb. 13. 10. 78 gest. 7. 12. 43

plötzlich und unerwartet von uns gegangen. In tiefer Trauer: **Martha Merkel** geb. Moritz, Ufte. d. Tochter, **Heini Merkel**, Sohn, [illegible]

Dr. A 20, Robert-Sterl-Straße 20. Beerdigung am Dienstag, 14. 12. 43, 14 Uhr, Friedhof Leubnitz-Neuostra.

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit entriß uns der Tod meinen innigstgeliebten Gatten und guten Vater

Fritz Hellmund

geb. 27. 4. 91 gest. 10. 12. 43

In tiefem Herzeleid: **Olga Hellmund** geb. Wusisch, seine lieben **Kinder** und Angehörigen.

Freital 2, Obere Dresdner Str. 67. Beerdigung am Montag, 13. 12. 43, 13 Uhr, von der Halle des Deubener Friedhofes aus.

Zwei nimmermüde, fleißige Hände ruhen nun für immer. Am 5. 12. verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ernst Rohn

Postbetriebswart

In tiefster Trauer

Frieda Rohn, Otto Rohn, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Auf Wunsch des Verstorbenen geben wir dies nach erfolgter Einäscherung **bekannt.**

Nach einem Leben voll Güte und restloser Schaffens entschlief am 8. 12. 43 nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa, der **Steuerbetriebsassistent**

Gustav Weichelt

Kriegsteiln. u. Inh. d. E. K. II 1914/18

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer: **Laura Weichelt** und Angehörige. Dresden, Gottleubastraße 4, Pabenau

Einäscherung: Dienstag, 14. 12. 43, 10.15 Uhr, in Dresden-Tolkewitz.

Nach einem Leben voll Liebe und Aufopferung verschied unerwartet meine treue Lebens-Kameradin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, Frau

Gertrud Mühlstieff geb. Hetze

geb. 25. 5. 92 gest. 7. 12. 43

In tiefem Schmerz: **Georg Mühlstieff**, **Günther Kaiser und Familie, Siegfried Kaiser** u. alle Hinterbliebenen

Dresden A 20, 7. Dezember 1943, Tharandter Straße 9

Beerdigung Dienstag, 14. Dezember, 13.30 Uhr, auf d. Löbtauer Friedhof.

Nach 40jähriger glücklicher Ehe [illegible] meine über alles geliebte, treusorgende Frau, unsere gute Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Milda Franke geb. Götze

[illegible] **Max Franke**, [illegible] **Dr. Schöhr**, [illegible]

Beerdigung: Dienstag, 14. 12. 43, [illegible]

Am 9. 12. 43 entschlief nach schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter und Großmutter, Frau

Friederike Poetzsch

geb. Sandcoß

im Alter von 74 Jahren. [illegible]

In tiefstem Schmerz: **Dora Neinlozka** geb. Poetzsch, **Hilde Carnatz** geb. Poetzsch, **Susanne Poetzsch**, [illegible] **Martin Poetzsch**; **Dr.-Ing. Wilhelm Carnatz**; **Martha Poetzsch** geb. [illegible] und **zwei Enkel**. [illegible], Zeunerstraße 12. [illegible] 14. 12., 10.15 Uhr, Tolkew.

Am Mittwoch, 8. Dez. 1943, entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und **Tante**

Antonie Ludwig geb. Ramoth

im gesegneten Alter von 75 Jahren. In stiller Trauer: **Ihre Kinder und Enkel**. Dresden-[illegible], Obermockritzer Weg 5.

Beerdigung Montag, 13. 12., 14 Uhr, [illegible] Friedhof. Es wird gebeten, zugedachte Blumenspenden beim Friedhofsmeister abzugeben.

Nach einem Leben in Liebe und Sorge für die Ihren schloß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Olga verw. **Hawranke**

geb. Weigel

geb. 14. 4. 73 gest. 7. 12. 43

ihre lieben Augen für immer. In tiefem Weh: **Geschwister Hawranke** im Namen der übrigen Hinterblieb.

Dresden A 27, Bamberger Str. 19; Dresden A 46, Birkenstraße 2.

Auf Wunsch der teuren Entschlafenen erfolgt die Bekanntgabe nach ihrer Beisetzung am 10. 12. 43.

Ganz plötzlich und unerwartet verschied heute meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Marie Schade geb. Zechel

im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Alfred Schade**, **Margarete Schade**, **Luise Gessinger** geb. Schade, **Enkel u. Urenkel**. Tharandt, König-Albert-Straße 8, 8. Dezember 1943.

Einäscherung 14. 12. 43, 10.30 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe und Güte ging am 4. 12. 43 nach schwerer Krankheit mein geliebter, treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Tochter und Schwester, Frau

Erika Uhlmann geb. Sickert

viel zu früh von uns. In tiefem Weh: **Max Uhlmann** im Namen aller Hinterbliebenen

[illegible]

Am 8. Dezember erhielten wir die Nachricht, daß meine liebe, einzige Frau, [illegible] Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Frau

Christa Dennert geb. Eckert

in die Ewigkeit gegangen ist.

In tiefem Schmerz: Uffz. **Willi Dennert**; **Familien Eckert-Dennert**; **Karin, Christa, Elke**, [illegible] **Geschwister** und alle Angehörigen.

Beerdigung am Montag, 13. 12. 43, [illegible]

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma, Frau

Hulda Lange geb. Herrmann

geb. 4. 6. 67 gest. 8. 12. 43

In stiller Trauer: **Carl Lange und Kinder**. Dr. A 20, Naußlitzer Straße 4.

Beerdigung: Dienstag, 14. 12. 43, 11 Uhr, Leubener Friedhof. Blumenspenden dorthin erbeten.

Am 9. 12. 43 verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager meine lieber, unersetzliche Frau, unsere herzensgute Mutti, Frau

Theodora Henke geb. Paul

im 47. Lebensjahre. In tiefem Weh: **Alfred Henke und Kinder: Christa und Eberhard**. Rabenau, Markt 10.

Beerdigung am Montag, 13. 12. 43, 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431211/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

AMTLICHES

Reisebeschränkungen zu Weihnachten

Zu Weihnachten soll vor allem der Besuch der umquartierten Volksgenossen durch ihre in den luftgefährdeten Gebieten verbliebenen nächsten Angehörigen und die Vereinigung der auswärts Beschäftigten mit ihrer Familie ermöglicht werden. Aufschiebbare Reisen müssen wegen der starken Belastung der Reichsbahn mit kriegs- und lebenswichtigen Transporten ausgeschlossen werden.

Zu diesem Zweck wird für alle Reisen vom 15. Dezember 1943 bis 3. Januar 1944 einschließlich ein Reisegenehmigungsverfahren durchgeführt.

Aus der folgenden Uebersicht sind die zugelassenen Reisen und die für die Genehmigung in Betracht kommenden Stellen ersichtlich:

A. Genehmigungsfreie Reisen

a) In Personenzügen (nicht D- und Eilzügen) auf Entfernungen bis 100 Tarifkilometer.
b) Von Schwerkriegsbeschädigten mit amtlichem Ausweis.
c) Auf Netz- und Bezirkskarten (Lösung nur gegen eine Bescheinigung der eigenen Behörde, Parteistelle vom Kreis aufwärts (nur für eigene Gefolgschaftsmitglieder) und von Berufskammern *).
d) Auf übrige Zeitkarten. Karten werden nur auf Entfernungen bis 100 Tarifkilometer ausgegeben.
e) Auf Fahrpreisermäßigung, soweit diese nach dem Tarif nur gegen einen vorgeschriebenen Antrag gewährt wird (Arbeiterrückfahrkarten; zum Besuch Verwundeter usw.).
f) Auf Wehrmachtsfahrschein und Wehrmachtsfahrkarte.
g) Auf Einberufungs- oder Entlassungsschein des RAD. und der HJ.
h) Reisen nach dem Ausland und vom Ausland mit durchgehenden Fahrausweisen.
i) In Sonderzügen.

B. Genehmigungspflichtige Reisen

I. Dienst-, Geschäfts- und Berufsreisen. — Bescheinigung für einmalige Hin- und Rückfahrt nach vorgeschriebenem Muster (auf gewöhnlichem Papier) der eigenen Behörde, Parteistelle vom Kreis aufwärts (nur für eigene Gefolgschaftsmitglieder) und von Berufskammern *).

II. Reisen zu persönlichen Zwecken.

1. Besuch der aus luftgefährdeten oder zerstörten Gebieten umquartierten Ehegatten, Eltern und der sonst im elterlichen Haushalt lebenden Jugendlichen, wenn die Umquartierung nachgewiesen oder glaubhaft gemacht werden kann. — Bestätigung der NSV. auf vorgeschriebenem Antrag des Antragstellers, wohin die im Antrag benannten Angehörigen umquartiert sind.

2. a) Besuch des getrennt lebenden Ehegatten, wenn dieser dienstverpflichtet ist oder aus einem anderen Grunde auswärts arbeitet (Evakuierung des Betriebes, Abordnung von Beamten usw.). — Polizeiliche Bescheinigung gegen die Bescheinigung des Betriebes darüber, wo der Betriebsangehörige beschäftigt ist und wo sein Ehegatte wohnt.

b) Besuch der Eltern und Kinder durch alleinstehende, auswärts beschäftigte Berufstätige. (Hierzu zählen auch Angehörige des RAD.) — Polizeiliche Bescheinigung gegen die Bescheinigung des Betriebes darüber, wo der Betriebsangehörige beschäftigt ist, daß er alleinstehend ist, wo seine Eltern oder Kinder wohnen.

Zu 2 a und b: Bei Beamten, Angestellten und Arbeitern von Behörden (mit Ausnahme der großen Dienststellen) und von Parteistellen (vom Kreis aufwärts, für eigene Gefolgschaftsmitglieder) kann die polizeiliche Bescheinigung durch die Bescheinigung vom Vorgesetzten der eigenen Behörde (auch RAD.) ersetzt werden.

3. Besuch der Eltern und Ehegatten durch Studierende und Schüler, die auswärtige Hoch-, Fach-, Berufs-, öffentliche oder private Schulen besuchen. — Polizeiliche Bescheinigung gegen Bescheinigung der Schule darüber, wo die Eltern oder Ehegatten wohnen.

4. Umsiedlung wegen Verlegung des Wohnsitzes oder des Betriebes. — Polizeiliche Bescheinigung gegen Vorlage der Abmeldung.

5. Bei Aufnahme und Verlassen von Krankenanstalten (Kliniken) sowie bei Verlegung aus diesen. — Bescheinigung des Arztes, der Krankenanstalt.

6. Aufsuchen von Fachärzten, wenn zur Abwendung von Lebensgefahr erforderlich. — Polizeiliche Bescheinigung gegen Bescheinigung des Arztes über die Notwendigkeit.

7. Antritt oder Beendigung von Heilkuren, wenn zur Abwendung von Gefahren für Leib und Leben oder aus anderen zwingenden Gründen nur in dieser Zeit möglich. — Polizeiliche Bescheinigung auf Grund von Unterlagen, die eine zwingende Notwendigkeit erkennen lassen.

8. Teilnahme an Beerdigungen und Hochzeiten der nächsten Angehörigen (Ehegatten, Kinder, Geschwister, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Geschwister beider Ehegatten). — Polizeiliche Bescheinigung auf Grund von schriftlichen Unterlagen, die eine Nachprüfung ermöglichen.

9. Schwere Erkrankung der nächsten Angehörigen (Ehegatten, Kinder, Geschwister, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Geschwister beider Ehegatten). — Polizeiliche Bescheinigung auf Grund einer ärztlichen Bestätigung, nach der ein Besuch dringend geboten ist; bei telegraphischer oder fernmündlicher Aufforderung gegen nachträgliche Beibringung der Unterlagen.

10. Ladung zu Terminen vor Behörden usw. — Vorladung.

*) Für die Ausfertigung von Bescheinigungen für Geschäfts- und Berufsreisen kommen in Betracht:
Die Gauwirtschaftskammern, Wirtschaftskammern und deren Zweigstellen für alle beitragspflichtigen Firmen.
Die Anwaltskammern für Rechtsanwälte.
Die Aerztekammern für Aerzte.
Die Tierärztekammern für Tierärzte.
Die Bezirksapothekerkammern für Apotheker.
Die Reichspressekammer für Presse.
Die Landeskulturwalter für alle Kulturschaffenden von Bühne, Film, Rundfunk usw.
Die Kreisbauernführer für Betriebe aus dem Ernährungssektor.

Die Bescheinigung der Behörden, Berufskammern und der Polizei muß folgenden Wortlaut haben:

Bescheinigung zur Benutzung der Eisenbahn
Herr/Frau/Fräulein . . . .
wohnhaft . . . .
(Ort, Straße, Hausnummer)
ist berechtigt,
in der Zeit vom . . . bis . . . .
von . . . . . nach . . . . .
und zurück zu reisen.
Reisegrund: . . . .
. . . . . . den . . . .
(Siegel) . . . .

Diese Bescheinigung berechtigt zum Lösen von Fahrkarten nur für die angegebene Reise und ist auf Verlangen jederzeit vorzuzeigen. Jeder Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.

Die NSV. verwendet besondere Anträge.

In der Zeit der Reisebeschränkungen werden Fahrkarten für genehmigungspflichtige Reisen nur gegen Vorlage einer solchen Bescheinigung oder gegen die von der NSV. verwendeten Anträge verkauft.

Fahrkarten mit 4tägiger Gültigkeit, die vor dem 15. Dezember 1943 gelöst worden sind, **gelten innerhalb ihrer Geltungsdauer ohne Bescheinigung weiter. Reisebürofahrscheine mit längerer Geltungsdauer**, die vor diesem Zeitpunkte gekauft worden sind, können in der Zeit vom 18. Dezember bis 3. Januar 1944 nur benutzt werden, wenn die erforderliche Reisegenehmigung vorher bei einem beliebigen MER-Reisebüro oder einer Fahrkartenausgabe vorgelegt und die Reisebürofahrscheine besonders abgestempelt worden sind.

Die Zugschaffner der Personenzüge dürfen Fahrkarten zur Weiterfahrt über 100 km ohne die vorgeschriebene Bescheinigung weder verkaufen noch lochen.

Zur Benutzung von Schlafwagen für dringende, kriegswichtige Dienst- und Geschäftsreisen ist außerdem die bisher schon notwendige Bescheinigung erforderlich. Berlin, 10. Dezember 1943.

Reichsverkehrsministerium
Eisenbahnabteilungen

Dresden. — Aufgebot. Der Maschinenschlosser Werner Glausch in Leipzig-Lindenau, Calvisiusstraße 24, III., Bevollmächtigter dessen Mutter, Frau Clara verw. Glausch geb. Gruner in Leipzig N 22, Schillerweg 6, II., hat das Aufgebot der 4½ prozentigen Goldhypothekenpfandbriefe der Sächs. Bodencreditanstalt Dresden Reihe 15 Buchst. B Nr. 00900 über 2000 GM., Buchst. F Nr. 14668, 14663, 15164, 15165, 15166 über je 100 GM., beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 30. Juni 1944, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Lothringer Straße 1, II., Zimmer 293, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. 42 F. 35/43.
Das Amtsgericht, Abt. 1, 26. Nov. 1943.

Dresden. — Weihnachtssonderzuteilung auch an Protektorats-Angehörige.

Die Weihnachtssonderzuteilung an Lebens- und Genußmitteln werden in diesem Jahre auch an die Bevölkerung im Protektorat Böhmen und Mähren ausgegeben. Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren hat im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz auch die im Reichsgebiet eingesetzten protektoratsangehörigen Arbeitskräfte in die Zuteilung einbezogen.

Bezugsberechtigt sind sämtliche protektoratsangehörigen Arbeitskräfte im Reichsgebiet einschl. der Angehörigen der Technischen Nothilfe, der Luftschutzpolizeieinheiten und der im Reich stationierten OT.-Einheiten. Ausgenommen sind Grenzjäger, außerhalb der Reichsgrenzen eingesetzte OT.-Angehörige und reichsdeutsche Staatsangehörige tschechischer Volkszugehörigkeit.

Es werden Sonderkarten BM 1 für Männer und BM 2 für Frauen ausgegeben, die bis 5. März 1944 im Protektorat einzulösen sind. Die Verteilung der Sonderkarten steht unter Aufsicht des Gauarbeitseinsatzwalters der DAF.

Alle Protektoratsangehörigen, die nicht in einem Lager untergebracht sind, müssen die Sonderkarten gegen Vorlage ihrer bürgerlichen Legitimation bzw. Kennkarte sowie des Einwohnermeldescheins und der Lebensmittel-AZ-Karte in der nachstehenden Dienststelle der DAF. zu den angegebenen Zeiten persönlich in Empfang nehmen.

Für die Kreise Pirna, Kamenz, Großenhain, Dippoldiswalde, Meißen und Dresden in Dresden A 1, Ritzenbergstraße 2, am 10./11. Dezember von 7.30 bis 19 Uhr.

Für die Kreise Borna, Grimma und Leipzig in Leipzig C 1, Adolf-Hitler-Straße 16, am 13. und 14. Dezember von 10 bis 19 Uhr.

Für die Kreise Döbeln und Oschatz in Döbeln, Hans-Schemm-Straße 3, am 15. Dezember von 10 bis 19 Uhr.

Für die Kreise Auerbach, Oelsnitz und Plauen in Plauen (Vogtl.), Pausaer Straße 35, am 11. Dezember von 14 bis 19 Uhr.

Für den Kreis Aue in Aue, Haus der NSDAP., am 14. Dezember von 14 bis 19 Uhr.

Für die Kreise Glauchau und Zwickau in Zwickau, Bahnhofstraße 68, am 15. Dezember von 14 bis 19 Uhr.

Für die Kreise Bautzen, Löbau und Zittau in Löbau, Carterstraße 14, am 15. Dezember von 14 bis 19 Uhr.

Für die Kreise Flöha, Marienberg, Rochlitz, Annaberg, Stollberg in Chemnitz am 19. und 20. Dezember von 10 bis 19 Uhr.

Für den Kreis Freiberg in Freiberg, Buchstraße 23, am 18. Dezember von 14 bis 19 Uhr.

Dresden, Bautzen, Dippoldiswalde, Döbeln, Freital, Kamenz, Meißen, Pirna, Radebeul. — Sperrung des Publikumverkehrs bei der Verbrauchsabteilung des Landeswirtschaftsamtes.

Da infolge der Zunahme des Publikumverkehrs bei der Verbrauchsabteilung des Landeswirtschaftsamts die ordnungsgemäße Durchführung zu erledigender Aufgaben nicht mehr gewährleistet ist, sehe ich mich gezwungen, für die Verbrauchsabteilung meiner Dienststelle den Publikumverkehr bis auf weiteres zu sperren. Für die Entgegennahme von Anträgen der einzelnen Verbraucher sind ausschließlich die Wirtschaftsämter zuständig.

Vorsprachen beim Landeswirtschaftsamt sind zwecklos, da bis auf weiteres in keinem Falle Besucher vorgelassen werden. Ausgenommen von dieser Sperre sind lediglich Vertreter der Behörden, der Partei und der gewerblichen Wirtschaft.

Dresden, 29. November 1943.
Der Reichsstatthalter in Sachsen
— Landesregierung —
Landeswirtschaftsamt
In Vertretung (gez.) Dr. Richter.

Vorstehendes wird anordnungsgemäß hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit der Bitte um Beachtung.
Dresden, 9. Dezember 1943.
Die Wirtschaftsämter beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden; bei den Landräten der Kreise Bautzen, Dippoldiswalde, Döbeln, Dresden, Kamenz, Meißen und Pirna; bei den Oberbürgermeistern zu Bautzen, Döbeln, Freital, Meißen, Pirna, Radebeul.

Dresden und Radebeul. — Abgabe von Speisekartoffeln sowie Roggenbrot oder Roggenmehl als Kartoffelersatz.

1. Durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist der Wochensatz für Speisekartoffeln auf 2,5 kg festgesetzt worden. Für die ausfallende Menge gibt es einen Ausgleich in R-Brot oder R-Mehl.

2. Infolge dieser Aenderung ist der Wochenabschnitt 1/57 des Kartoffelbezugsausweises statt mit 3,5 kg (7 Pfund) nur mit 2,5 kg (5 Pfund) zu beliefern. Verfügt der Kartoffel-Kleinverteiler über die notwendige Ware, können auf diesen Wochenabschnitt bereits heute Kartoffeln abgegeben werden.

3. Als Ersatz für das ausfallende Kilogramm Speisekartoffeln werden für die Woche vom 13. bis 19. Dezember 1943 300 g R-Brot oder 225 g R-Mehl zugeteilt. Diese Menge wird auf den Brot-Sonderbezugsausweis 57 ausgegeben, und zwar auf den für die Zeit vom 13. Dezember bis 26. Dezember 1943 gültigen Wochenabschnitt (linke obere Ecke der Karte). In Abweichung vom Aufdruck dieser Abschnitte sind abzugeben
auf die zusammenhängenden Abschnitte K und kl 225 g (nicht etwa 250 g) R-Mehl,
auf die zusammenhängenden Abschnitte K und B 300 g R-Brot.

4. Die Kartoffelabschnitte der Wochenkarten AZ 1 (1. Woche) sowie die als Reisemarken abgestempelten Wochenabschnitte sind ebenfalls mit 2,5 kg (5 Pfund) Speisekartoffeln zu beliefern.

Den Ersatz von 300 g R-Brot oder 225 g R-Mehl erhalten die ausländischen Zivilarbeiter auf den Abschnitt W 5 der Wochenkarte AZ.

5. Auf die Urlaubermarken für 1 Tag sind 0,5 kg (1 Pfund), auf die Kartoffelabschnitte des Bezugsausweises für Urlauber 3,5 kg (7 Pfund) Speisekartoffeln abzugeben.

6. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. 10. Dezember 1943.

Ernährungsamt, Abt. B, beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Landrat des Kreises Dresden, Oberbürgermeister zu Radebeul.

Dresden, Freital, Radebeul. — Apfelverteilung anläßlich des Weihnachtsfestes.

1. Als Weihnachts-Sonderzuteilung erhalten alle Verbraucher ½ kg (1 Pfund) Aepfel. Die Ware ist sofort auf den Sonderzuteilungsabschnitt C der Verteiler-Kontrollkarte für Gemüse u. Obst abzugeben.

Von den Kleinverteilern (Einzelhändlern) ist der Sonderzuteilungsabschnitt C der Verteiler-Kontrollkarte bei der Warenabgabe abzutrennen und zu verkleben.

2. Landwirtschaftliche Selbstversorger dürfen die Aepfel nicht beziehen.

3. Ostarbeiter und Kriegsgefangene sowie Polen und Juden sind von der Zuteilung ausgeschlossen.

4. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sowohl die Abgabe als auch der Bezug von Aepfeln für Personen, die nicht bezugsberechtigt sind, unzulässig ist. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. 11. Dezember 1943.

Ernährungsamt, Abt. B, beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Landrat des Kreises Dresden, Oberbürgermeister zu Freital, Oberbürgermeister zu Radebeul.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

„Die Erntebraut" im Theater des Volkes am 15. Dezember für die von der Abt. Arbeitsopfer betreuten Volksgenossen ist ausverkauft. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Veranstaltung bereits 12 Uhr beginnt.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Sport. Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen jeden Freitag von 18 bis 19 Uhr in der Städtischen Oberschule für Mädchen, Dresden N, Weintraubenstraße. — Achtung! Boxen jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr in der 1. Volksschule (untere Halle), Dr. A. Pestalozzistraße.

DEUTSCHES ROTES KREUZ

Ber. mit Kat.- 1-7 u. 10, 12, 12, 8 Uhr: Einsatzübung für Führer und Unterführer, Schule Georgplatz.

ÄRZTE-MITTEILUNGEN

Aerztedienst Niedersedlitz-Lockwitz. Dr. Mangner, Lockwitz, Ruf 600801, Apotheke Dr.-Leuben, Ruf 690 060.

Radebeul: Aerztlich. Bereitschaftsdienst. Radebeul I: 12. Dez.: Dr. med. Berger, Meißner Str. 115, Tel.: 72801. — Radebeul II: 12. Dez.: Dr. med. Taubert, Meißner Straße 156, Tel. 73124.

STELLENANGEBOTE

Kaufmännisch gebildeter Bauachmann, der kaufmännische Verträge für Bauten ausarbeiten kann und die gesamte Kontingentbearbeitung übernimmt, für großes Werk Mitteldeutschlands der metallverarbeitenden Industrie ges. Bewerber muß auf diesem Gebiet bereits Erfahrungen nachweisen können. Geboten wird selbständiges Arbeitsgebiet gleichzeitig mit Einkauf sämtlicher Baumaterialien und Beschaffung von Barackeninventar. Bewerbungen sind zu richten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Modernes Großwerk der Metallindustrie sucht für die Konstruktion v. Kokillen für Leichtmetallguß sofort tüchtigen Konstrukteur. Bei Eignung kommt später die Ueberwachung der Herstellung der Kokillen in Frage. Bewerber, die nachweislich auf diesem Gebiet langjährig u. erfolgreich gearbeitet haben, richten ihre Bewerbung an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Bedeutendes Werk der Rüstungsindustrie in Mitteldeutschland sucht Hoch- und Tiefbautechniker, erfahrene Bauführer. Bewerbungen erbeten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Chemotechniker f. int. Labortätigk. (Entwickl., Unters., Forsch.) zum bald. Eintr. v. Industriewerk N. Dresd. ges. Ang. C M 208 W.-Müller, Moritzstr. 11.

Zur Leitung der Ablage wird eine umsichtige, zuverlässige und flotte Kraft in Dresden-Nord sof. ges. Z 7000 Fk.

Kalkulationsleiter mit guten technischen Kenntnissen für einen mittleren, eisenverarbeitenden Betrieb in Dresden-Nord sofort gesucht. Für den Posten eignen sich auch ohne weiteres Kriegsversehrte. Angebote u. Z 7001 an Fk.

Neuzeitliches Werk der Metallindustrie in Mitteldeutschland sucht tüchtige Nachkalkulatoren. Bewerbungen erbeten an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Str. 3.

Tatkräft. Angestellter zur selbständigen Posten in der Versandabteil. schnellstens gesucht. Ang. unt. Z 7012 an den Fk.

Elektromeister für Wartung und Betreuung uns. elektr. Maschinen auf Werkplatz u. Baustellen v. mittl. Bauuntern. dring. ges. Ang. u. Z 6988 an den Fk.

Großes Werk in Mitteldeutschland sucht Ankerwickler f. Elektro-Maschinenbau. Bew. erb. an Wirtschaftspr. Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Str. 3.

Für unseren Industriebetrieb in Dresden-Striesen suchen wir zur Unterstützung uns. Schlossermeisters einen angelernten Dreher, dem daran gelegen ist, durch Leistung und Einsatzfreudigkeit sich eine Dauerstellung zu schaffen. Eilangebote unter E 504 an Ala Anz.-Ges., Prager Straße 6.

Für größere ausw. Baustelle 1 erfahr. Maurerpolier und 1 Zimmerpolier gesucht. Ang. unt. Z 6896 an den Fk.

Gärtner und Hilfsgärtner(in) für großen Betriebsgemüsegarten sof. ges. Angeb. unter Z 7011 an den Fk.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Fernruf 116581, sucht: Kraftfahrer, Anlernlinge, Kfz.-Meister und -Handwerker, Bürokräfte, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Köchinnen u. sonst. Einsatz weitgeh. nach Wunsch.

Hilfsarbeiter, auch ält. Kräfte, sowie Hilfsarbeiterinnen, sof. oder spät. ges. Preßcartonnagen-Industrie Walt. Krumbiegel, K. G., Dresd. A. 16, Blumenstraße 54, Tel. 60284.

Heizerstelle sofort zu besetzen. Dampfwäscherei Strehlen, Kreischaer Str. 20.

Arbeiter u. Arbeiterinnen für Imprägnierungsarbeiten mit elektr. Geräten innerh. Dresdens ges. Angebote unter C 528 an Ala Anz.-Ges., Dresd. A 1.

Nachtpförtner sof. von groß. Industrieunternehmen Dresden-Ost gesucht. Angebote unter Z 6993 an den Fk.

Modernes Werk der Metallindustrie in Mitteldeutschland su. Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Bewerb. an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Str. 3.

Kontoristin für mittleren Betrieb der eisenverarbeitenden Industrie in Dresden-Nord in ausbaufähige Stellung sofort gesucht. Bewerb. u. Z 6999 an Fk.

Kontoristin über 45 Jahre für sofort oder später in selbständige Alleinstellung, evtl. auch halbtags, gesucht. Kenntnisse in Schreibmaschine Beding. Angebote unter Z 6964 an den Fk.

Mitarbeiterinnen für leichte Kontorarbeiten in Voll- od. Teilbeschäftigung sucht Hecker's Sohn, Eisenwarengroßhandlung, Dresden N, Körnerstraße 1.

Industriebetrieb in Dresden-Striesen sucht für Abt. Buchhaltung intell. weibl. Kraft, die Interesse für buchhalterische Tätigkeit hat und auf diesem Gebiete gute Vorkenntnisse besitzt. Es handelt sich um eine Dauerstellung. Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unt. D 525 an Ala Anz.-Ges., Prager Str. 6.

Junge, flotte Masch.-Schreiberin ges. Techn. Hochschule, Dresden A, Bismarckplatz 18, Zimmer 36.

Zwei Kartonagenmacherinnen mit Lehrvertr., die Lust u. Liebe zu dies. Beruf haben, wollen sich melden Kart.-Fabrik Stark & Co., Dr. A 1, Falkenstr. 3—5.

Packerinnen für unsere Warenausgabe — evtl. auch halbtagsweise — sofort gesucht. Angebote an die Personalabteilung des Modehauses Mühlus, Dresden A 1, Wilsdruffer Straße 8.

Strumpfmaschinenheberin — auch halbtagsweise — gesucht. Maschine im Hause. Angebote an die Personalabteilung des Modehauses Mühlus, Dresden A 1, Wilsdruffer Straße 8.

Schwester mit großem Examen für die betriebsärztl. Ambulanz u. Reviere eines groß. Krankenhaus. gesucht. Bewerb. sind zu richten an Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Zum sofortigen Antritt od. auch später 1 Küchenhilfe f. Gemeinsch.- u. Werkverpfleg. ges. Wohn. k. evtl. gestellt werden. Ang. unt. Z 6985 an den Fk.

Wirtschafterin ges. z. 1. 1. 44 od. spät. v. alleinst. Herrn für gepfl. frauenlos. Haush. Ang. tel. a. 53963 oder unt. T 656 an Midag, Wilsdruffer Straße 2.

Wirtschafterin für Vertrauensposten zu alt. Dame in Villen-Etagen-Haush. z. 1. 1. 44 ges. Hilfen vorhanden. Wäsche außer Haus. Angebote unter F 527 an Ala Anz.-Ges., Prager Str. 6.

Tücht. ehrl. Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen für 1. 4. 1944 gesucht. Georg Engelmann, Wilsdruff, Gärtnerei, Landbergweg 6.

Erf. Hausgehilfin zur selbst. Versorgung kl. Haushalts (Hausfrau berufstät.) für sof. od. spät. ges. Frau Skiol, Martin-Opitz-Straße 16, Ruf 86085, oder Geschäft Prager Straße 10, Ruf 11685.

Gebild. Dame i. Vill.-Eig.-Haush. v. alt. Dame z. 1. 1. 44 ges. Gute Haush. u. Kochkenntn. erfordl. Auf Eign. f. Vertrauensst. w. Hauptw. gel. Angeb. u. E 526 an Ala Anz.-Ges., Prager Str. 6.

Landgasthof mit Landwirtsch. Dresdener Umgebung, sucht ein zuverl., ordentl. Mädchen, nicht unter 17 Jahren. Mädchen aus landw. u. hauswirtschaftl. Kenntnissen bevorzugt. Angebote unt. G 619 A.-St. Freital, Gutenbergstr. 4.

Pflichtjahrmädchen in Privathaush., evtl. Tagesstelle, z. bald Antritt nach Dresden N. ges. Ang. Z 6979 an Fk.

Reinemachfrauen für tägl. vormitt. sofort gesucht. Schauburg, Dresden N 6, Königsbrücker Straße.

2 saubere Reinemachfrauen für tägl. je 4—5 Stunden zum Büroreinigen Nähe Hauptbhf. ges. Ang. u. Z 6995 an Fk.

Ostern 1944 Maurer- und Zimmererlehrlinge gesucht. Angebote erbeten unter Z 6987 an den Fk.

Abiturientinnen. Berliner Großfirma der Elektroindustrie sucht Abiturientinnen zur zweijährig. Ausbildung als Elektro-Assistentinnen. Ausbildung u. Einsatz erfolgen in Berlin, zum Teil auch in anderen deutschen Großstädten. Bereits während der Ausbildung wird nach den Richtlinien des Reichstreuhänders eine Vergütung gezahlt. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf u. den üblich. Unterlag. u. Kennwort „AVSI 81" erb. u. Z 4521 an Fk.

Weibl. kaufm. Lehrling, mögl. m. Handelsschulbildung, der das Pflichtjahr abgeleistet hat, zum 1. 4. 1944 v. Fabrik i. Radebeul-Ost gesucht. Bewerb. u. 23890 ASt. Radebeul 1, Cellerstr. 3.

Kfm. Lehrmädel mit guter Schulbildung für uns. Betrieb, der mit der Durchführung von Aufgaben auf dem Gebiete der In- und Auslandswerbung betraut ist, z. 1. 4. 1944 gesucht. Für einen aufgeweckten Menschen ein interessantes Gebiet der deutschen Wirtschaft. Handschriftl. Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erb. an die Geschäftsleit. d. Midag, Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Wilsdruffer Str. 2.

Junge Mädchen, die sich im Miedernähen od. im Gummistrumpfstrick. ausbild. wollen, als Anlernlinge ges. Ernst Max Helbig, Bandagen- u. Miederfabrik, Johann-Georgen-Allee 29. Ruf 12102.

STELLENGESUCHE

Werkmeister mit umfass. Kenntnissen in Werkzeugmaschinenbau, Lehrgangsteilnahme, als Industriewerkmeister u. in Reta der DAF., sucht bei sofortiger Antrittsmöglichkeit entsprech. Stellung. Alberti, Radebeul II, Borstraße 66.

Junger Büfettier frei, mit allen einschl. Arbeiten vertraut. Angeb. unter 23736 an die A.-St. Hauptstraße 1.

Chemiker-Assistentin mit Praxis sucht Halbtagsstellung. Ang. u. W 46425 Fk.

Weibl. Kraft, überdurchschnittl. begabt, mit Org.-Talent, Uebersicht u. schnell. Einarbeitungsverm., perf. Franz., jahrzehntelg. auf verantwortl. Sachbearb.-Posten tätig, sucht Einsatz f. 30 bis 36 Std. wöchentl. (nicht Maschineschreiben). Ang. u. W 47110 an Fk.

Sprechstundenhilfe. Lernende sucht zum 1. Jan. Lehrstelle in Dresden bei Arzt oder Dentist. Angebote unter G 615 an A.-St. Freital, Gutenbergstraße 4.

Jg. Säuglingsschw., u. Wochenpfl. sucht ab Mitte Februar 1944 Pflege f. längere od. kürzere Dauer, am liebsten zu Neugeborenem. Schwester Margot Beste, Göttingen, Münchhausenstraße 27.

MIETANGEBOTE

Trockener Lagerraum, Nähe Wilsdruff, 35 qm groß, sofort zu vermieten. Ang. G 618 A.-St. Freital, Gutenbergstr. 2/6.

MIETGESUCHE

Sonn. Dreizimmerwohnung, mögl. mit Bad, in näherer Umgebung von Kleinzschachwitz oder in Pillnitz und Umgebung baldigst gesucht. Angebote an Roßberg, Dresden A 46, Pionierstraße 6.

Leeres Zimmer oder trockener Keller außerhalb Dresdens für Kriegsdauer zu mieten gesucht. Angeb. R 31361 an Fk.

Jg., solides Ehepaar (Mann kriegsvers.) sucht mögl. sof. möbl. Wohnung oder 2 möbl. Zimmer mit Küchenben. Evtl. mit Hausmannsposten. W 46411 an Fk.

1 od. 2 möbl. Zimm., möbl. m. Küchenbenutz., Weißer Hirsch od. Bühlau schnellstens gesucht, Z 6825 Fk.

1—2 möbl. Zimmer, auch teilmöbl. od. leer, Gegend gleich, gesucht. Angeb. teleph. 15749 od. u. W 46306 an Fk.

Gut möbl. Zimm., mögl. m. Bad u. Tel., f. leitenden Beamten eines Werkes der chem. Industrie sof. ges. Angeb. unt. S U 620 Ann.-Exp. Erich Roloff, Rodenkirchen (Köln), Roldorfstraße 15.

Wir suchen zum 1. Jan. für eine uns. weibl. Angestellten ein gut möbl. Zimmer, mgl. Freital od. Hainsberg. Preisangebote erb. unt. Z 6997 an den Fk.

Kl. trock. Abstellraum für Koffer usw. in Zschieren od. Nähe ges. R 31356 Fk.

Lagerraum oder leerer Laden ohne Wohnung zu ebener Erde, trocken, Nähe Striesen, Altenberger Platz, zu mieten gesucht. Angebote unter Z 6989 an Fk.

WOHNUNGSTAUSCH

2 schöne Zimmer in Untertn. m. Zentralheiz. u. Küchenben. im Schweiz. Viert. geb. 2—3 l. Zimm. m. Kochgel. in ruh. Lage ges. Ang. u. W 46341 an den Fk.

2½—3-Zi.-Wohng. Nähe Zschieren ges. Biete gr. bill. 4-Zi.-Wohng. ohne Bad Chemnitz-Land. Herrl. Garten. Angeb. unt. E. K. 10 hauptpostlag. Chemnitz.

In Radebeul St., K., Kü. u. Kon., Erdg., Miete 21 RM., gebot. Suche 1 Zimmer mehr, Wilder Mann bevorz. Ang. unt. 23885 A.-St. Radebeul 1, Cellerstr. 3.

Geschäftliche Empfehlungen

Das willkommene Weihnachtsgeschenk auf dem Gabentisch ist ein Bausparvertrag. Sie sichern dadurch Ihrer Familie und sich selbst bereits jetzt die Finanzierung Ihres eigenen Hauses nach dem Krieg. Anferd. bietet Ihnen der Bausparvertrag eine gute Kapitalanlage. Fordern Sie daher uns. Druckschrift B 67 an. Auf Wunsch persönliche Beratung kostenlos u. unverbindl. Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Detektiv Haufe (Dr. Lux), Ringstr. 14 (im Hause d. Café König). Tel. 16687. Ueber 30 J. Detekt. a. Platze. Ermittl. Beobacht., Privatauskf.

Kohle-Anzünder jetzt einkaufen. Auch größ. Meng. b. Paul Schwarzlose, Kö.-Joh.-Str. 9 u. Schloßstr. 14, Ruf 10290.

VERKÄUFE

1 **Hohner-Klub-II-B-Akkordion** 400.—, 1 Jazz-Tisch-Bambus 40.— zu vk. Ang. G 616 A.-St. Freital, Gutenbergstr. 2/6.

1 **Ladentafelglasschutzgeländer** m. Marmorpl., Gr. 182/15 u. 191/16, aus Fleischerei sof. z. vk. Pr. 120.-, F. Martin, Lommatzsch, Hindenburgstraße 9, I.

Elegant. Pelzmantel, Russisch-Fohlen, schwarz, zu vk. Fester Preis 3000.—. Zuschr. unt. Z 6961 an den Fk.

Sackentstaubmasch., Hand- od. Motorantrieb, Rollmaschine für Bäckerei, mit 4 Scheiben, Motorantrieb. Ernst Zörcke, Bäckerei, Hellerau, Ruf 68921.

Zimm.-Wandbrunnen, hoch künstlerisch ausgeführt, bestehend aus gold. und farb. Glasmosaiksteinchen, Abteilungshalber f. 2500 RM. zu verk. Zu besicht. bei Leonhardt, Dr. A 21, Hohe Str. 29 (Schweizer Viertel). Abbildung auf Wunsch vorhanden.

KAUFGESUCHE

Baukasten u. Burg gesucht. Reißhauer, Wettinerstraße 26, Tel. 19402.

Betrieb sucht dring. groß. Anzahl von Matratzen u. Keilkissen für Feldbetten, 190/90, sow. einen groß. Post. Schafdecken. Ang. u. Z 6992 an Fk.

Dampfmaschine, Eisenbahn, Kino, Reliefbuch sucht Verwundeter für 5- u. 11jähr. Jungen. Ang. an Gefr. Willi Liebelt, Res.-Laz. 4, Abt. 6, Dresden, Weißer Hirsch.

Eigent.-Unif. (Heer) gut erh., f. gr. schl. Fig., 1,80 m, ges. Ang. a. OKR Mielsch, Lukasplatz 4, Ruf 45450.

Größere Flaschenspül- und Einweichmaschine zu kaufen od. zu mieten ges. Eppinger & Pfeiffer, Weingroßkellerei, Großbockenheim/Weinstr.

Für Musikschüler werden dringend folgende Instrumente zu kaufen bzw. zu leihen gesucht: Oboe, Englisch-Horn, Fagott, Kontrafagott, Cembalo, Flügel, Klaviere und Radioapparate, kleine Konzerttrommel, F-Alt- oder F-Alt-Klarinette und C-, B- oder A-Boli-Klarinette. Angeb. an Stabsmusikmeister a. D. Camillo Arnold, NSDAP. Hitler-Jugend, Gebietsmusikschule II in Eschwege.

Herrenrad, gut erhalten, gesucht. P. Klinger, Gutenbergstraße 5, I. r.

Herrenwäsche, Kragenw. 38, Damen-Wintermantel 44/46, nur gut erh., gesucht, evtl. gegen Kinderwagen und Schaukelstuhl. Ang. u. Z 6815 an Fk.

Herren-Wintermantel, gut erh., 1,75, gesucht. Gebe evtl. H.-Anzug in Zahlung. Ang. u. W 47116 an den Fk.

Kindersportwagen dringend gesucht. Hildegard Grajis, b. Winkler, Konrad Rathen (Krs. Pirna).

Kupferdruckpresse für Handantrieb sofort gesucht. Hilscher, Kunstmaler, Radebeul 2, Schlegelstraße 10.

Lackkoppel u. Seitengewehr ges. Ang. an Höhne, Pirna-Zuschendorf Nr. 10.

Nähmasch., evtl. versenkb., Federdeckbett, Chaiselongue dring. ges. Ang. u. G 610 A.-St. Freital, Gutenbergstr.

Offiziersdolch für Luftwaffe gesucht. Goßmann, b. Ollas, Dresden A 41, Bürgerwiesenstraße 16.

Gutes Piano od. kl. Flügel in Priv. zu kaufen od. mieten gesucht. Ang. unt. 16491 an den Fk.

Puppe, gut erh., sowie elektr. Eisenb., 220 Volt, ges. Ang. erb. an H. Jungnickel, Schlottwitz üb. Heidenau (Sa.).

Puppenspielzeug, Reformbett und Sofa gesucht. Triska, Pfotenhauerstr. 11.

Reisekorb od. groß. Koffer gesucht. Rother, Coswig-Dresden, Sachsenstraße 12, Telephon 21844.

Stabil- od. and. Bastelbaukasten für 9jährigen Jungen gesucht. Werte Angebote bitte an Obgefr. H. Blumberg, Dresden N, Teil-Res.-Lazarett VII, Wurzener Straße, Zimmer 12.

Straßenhosen werden für einen älteren Herrn zu kaufen gesucht. Z 6965 Fk.

Weichen u. Schienen, Spur 00, Märklin, gesucht. Ang. u. W 46281 an den Fk.

TAUSCH

AEG.-Schreibmasch., Mod. „Mignon", gebot. Gr. Reisekoffer ges. Ang. u. 23896 A.-St. Radebeul 1, Cellerstr. 3.

Brautkleid m. Schleier 60.-, 1 w. Bettdecke 20.-, Teewagen 15.-, Gr. Opern 20.-, handbl. schw. Bluse (42) 18.-, Schreibzeug, Stell., 10.-, geb. Evtl. wird ges.: 1 P. Militär-Lederhandschuhe, Gamaschenanzug f. 8jähr. Jung., mod. Grammophonplatten. Ang. R 31501 Fk.

Mod. Couch od. 2 Polstersessel gebot. Suche gute Nähmasch., auch Schneidernähmasch. Zahlungsausgl. Z 6982 Fk.

Da.-Ballonrad gegen Lederstiefel Gr. 39 gesucht. Ang. u. Z 6971 an den Fk.

Schw. Damenpumps Gr. 38 gebot. Töpfe u. Geschirr für Puppenküche gesucht. Ang. unt. R 31548 an den Fk.

Eisenbahn, Spur 1, m. Zub. od. Rodelschlitten gebot. Suche Reit- oder Marschstiefel Gr. 41—42. Ang. unt. M 295 an Fk., Meißen, Mendestraße.

Fellschaukelpferd, Kaufmannsladen und H.-Halbschuhe Gr. 42—43 gebot. Suche D.-Schistiefel Gr. 39—40 u. Knabenschnürschuhe, alles 7. J. Z 6935 Fk.

Gr. Plattenbaukasten gebot. Ges. H.-Lodenmantel Gr. 52 od. Oberhemden. Angebote unter W 46193 an den Fk.

Prima Gänsefedern gebot. Suche Steppdecken. Ang. u. 13391 an den Fk., A.-St. Pirna, Adolf-Hitler-Straße 6 b.

Gelenkpuppe 44 cm gebot. Schrank 1 m breit gesucht. Zahlungsausgl. Ang. u. 23894 A.-St. Radebeul 1, Cellerstr. 3.

Herrenanzug, Marschstiefel 41/42 gebot. Kofferradio ges. Ang. u. Z 6396 Fk.

Herrenanzug, schw., mittl. Gr., gebot. Damen-Wintermantel Gr. 44—46 gesucht. Ang. u. W 46407 an den Fk.

H.-Schistiefel Gr. 43, br. H.-Halbschuhe Gr. 48, H.-¾-Jacke (Sitzer), gr. Nr., Tenor-Horn m. Noten, Lehrbuch (Der Stark- u. Schwachstrom-Elektriker) gebot. 2fl. Gaskocher, kl. Fleischwolf, Korbsportwagen, Russenstiefel u. Pelzstiefel Gr. 39 (schwarz), Rodelschlitten mit Lehne gesucht. Angeb. u. G 604 A.-St. Freital, Gutenbergstraße 2—6.

H.-Gummistiefel Gr. 41, gr. Kinder-Kegelspiel geb. Ges. Akkordion, 20 Bässe. Angebote unter W 46331 an den Fk.

Herren-Schistiefel Gr. 39, gut erh., gebot. Damenstiefel Gr. 39, schwarz, dring. gesucht. W. Hanstein, Radebeul 1, Russenstraße 35, Ruf 73005.

TIERMARKT

Jg. Fox (Rüde, 10 Monate alt) in gute Hände abzugeben. Ang. unt. G 617 A.-St. Freital, Gutenbergstraße.

Belohnung dem, der mir meinen „Purzel", Scotch-Terr., wiederbringt. Sl.-W. 3187. Entlaufen am 1. 12. Karcherallee 17, Tel. 35431.

Zugelaufen kl. brauner Hund mit Halsband u. rot. Leine. Tel. 60180, App. 71.

VERLOREN

Am 6. 11. in Leick [illegible] glatthaar. [illegible], schwarz-weiß, rotes Halsb., „Bobby", entlauf. Belohnung! Nachr. an 60170.

Schlüsselbund verloren (4 Schlüssel u. eine Biermarke 406). Erbitte Ang. 20?76 App. 18.

Rote Strickjacke am Sonntag, 5. 12., 22.45, in Li. 15 (nach Weinb.) verloren. Meldung bitte an Tel. 26675.

Brillantring am 6. Dez. zwisch. 16 u. 16.30 Uhr von Augustusstraße zur Telephonzelle a. d. Augustusbrücke u. v. da zur Straßenb.-Haltest. d. Lin. [illegible] am Schloßplatz verl. Der ehrl. Finder wird höfl. geb., dens. im Fundamt Schießgasse 7, geg. höchste Bel. abzugeben.

Kleine goldene Damen-Armbanduhr mit grau. Lederriemen verl. Straßenb. 19/26, 11 od. Hauptbahnhof Gepäckausgabe. Bel. abzug. Nürnberg. Str. 21, I.

D.-Armbanduhr 8. 12. in Alt-Heidenau od. Haltest. Moritzstraße Li. 15 verl. Geg. gute Belohn. abzugeb. Philipp, Radebeul 2, Zillerstr. 3, Tel. 72[illegible].

R. grau. Wollhandschuh 9. 12. Weberg., Seestr., Waisenhausstr. verl. Geg. Bel. abzg. Freudenh. Eiertel, Lüttichaustr.

VERSCHIEDENES

Volle Pension für 16jähr. kaufm. Lehrling mit Familienanschluß möglichst bei Lehrer gesucht. Angeb. R 31554 an Fk.

Hausschneiderin oder gute Ausbesserin für ein- bis zweimal wöchentlich nach Freital in Privathaushalt mit Kindern gesucht. Ang. unt. G 609 Annahmestelle Freital, Gutenbergstraße 2—6.

Wo können außerh. Dresdens einige Koffer aufbewahrt werden? Ang. u. M 90 an Midag, Wilsdruffer Str.

Verjährung 31. 12. 43. Ihre Forderung zieht geg. Erfolgsprovision ein Inkasso-Büro Erhard Heibig, Dr. A 16, Fetscherstraße 50, Ruf 60536.

Lohnaufträge. Wir suchen eine Fabrik, die nachstehende Artikel im Lohn für uns herstellen kann: Wundpuder in Faltschachteln und Salben in Blechdosen. Die Rohmaterialien sowie Faltschachteln und Blechdosen werden gestellt. Notwendig zur Herstellung sind Mischmaschinen und Abfüllmaschinen, evtl. ein Dreiwalzenwerk, das zur Verfügung gestellt werden kann. Umgeh. Eilangeb. unt. F M 816 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt/Main Kaiserstraße 15, erbeten.

UNTERRICHT

Wer erteilt mir in den Abendstunden tschechischen u. italien. Unterricht? Neubert, Radebeul 1, Moltkestr. 2.

Student mit guten Kenntn. in Latein, Englisch u. Mathematik zur Beaufsichtigung der Schularbeiten u. sonstig. Weiterbildung für meinen 14jährigen Jungen gesucht, der Schüler bei der Staatl. Ober- u. Aufbauschule Dresden ist. Hierfür kommen Herren mit sehr guter Allgemeinbildung u. sportlicher Veranlagung in Frage, die meinem Jungen kameradschaftlich verbunden sein können. Es wird dafür freie Wohngelegenheit in Einfamilienhaus am Stadtrand Dresd. gebot. Z 7002 Fk.

Wer erteilt Klavierunterricht Nähe Blasewitz/Dresden-Plauen? Ang. u. 31579 Fk.

Bekannter Dresdner Gesangspäd. sucht zur Unterr.-Begleitg. u. Korrepetition perf. Kraft, die jederzeit zur Verfügung steht. Ang. unt. E 532 an Ala Anz.-Ges., Prager Straße 6.

Für die Gebietsmusikschule II in Eschwege werden Neuanmeldungen entgegengenommen. Das neue Schuljahr beginnt am 1. 4. 1944. Vierjährige musikalische Ausbildung. Nach erfolgtem Abschluß Eintritt in ein Musikkorps der Wehrmacht, Waffen-SS, des RAD. und Kulturorchester. Unterkunft, Verpflegung und die gesamte Ausbildung 25 RM. monatlich. Vorbildung in Klavier oder einem Blas- oder Streichinstrument ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Anmeldung nimmt entgegen und Auskunft erteilt Stabsmusikmeister a. D. Camillo Arnold, NSDAP. Hitler-Jugend, Gebietsmusikschule II in Eschwege.

VERANSTALTUNGEN

Weihnachtslieder im Dom. Sonntag, den 12. Dezember 1943, 16 Uhr, Weihnachtsliederabend des Domchores. Alte und neue Weihnachtslieder für Chor und Solostimmen. Mitwirkende: Marianne Bau-Höglauer (Sopran), Marianne Lei[illegible] (Blockflöte); Leitung: Erich Schneider. Karten zum Preise von 2 bis 0,50 RM bei Bock, Lorz, Ries, Müller, Verkehrsverein Altmarkt u. Hauptbahnhof u. der Domkanzlei, Neumarkt 5, I.

Sonntagsstunde „Wort und Bild" am Sonntag, 12. Dezember, 10.15 Uhr, im Festraum des Handwerks (Amtl. Großmarkt), Lüttichaustraße 31, Wilhelm-Busch-Abend mit Alexander Stahl, Nürnberg, unter dem Motto: „Von der frommen Helene und der Witwe Bolte — was man jedem sagen sollte". Einzelkarten sind noch am Saaleingang erhältlich.

Front und Heimat. Aquarelle von Hon[illegible] Preusche in der Staatl. Kunstgewerbe-Bibliothek, Güntzstraße 34. Letzter Oeffnungstag: Sonntag, 12. 12., von 10 bis 13 Uhr. Eintritt frei.

Regina. 2 bis 15, 18.45, tägl. 16 und 18 Uhr. Paul Beckers, der bekannte Komiker; Franzl Brunn überbietet als erster Fangkünstler der Welt: Basteles 8-Reifen-Trick; Willi Kahm, Komiker, und das übrige reichhaltige Programm. Telephon. Tischbestellung nicht möglich. Kartenvorverkauf tägl. von 14.30 bis 17 Uhr an der Kasse Regina-Palast.

THEATER

Sonnabend, 11. Dezember

Sächsische Staatstheater

Opernhaus. 18 bis nach 19 Uhr (außer Anrecht): „Zar und Zimmermann". Musikal. Ltg.: v. Lerchenfeld.

Schauspielhaus. 17 bis 19.15 Uhr (außer Anrecht): „Ich brauche dich". Inszen.: Ahlers.

Theater des Volkes. 17 Uhr (Ring 27h): „Wollen Sie meine Frau werden?"

Komödienhaus. 17.30 Uhr: „Vagabunden".

Central-Theater. 13.30 Uhr (geschl. Vorstellung) u. 15 Uhr: „Schneewittchen"; 17.30 Uhr: „Die oder keine".

Ausstellungspalast. 14.30, 18 Uhr: „Die bunte Tute".

Sarrasani. 14.30, 17.30 Uhr: Zirkus-Rhapsodie.

Stadttheater Freiberg. 13.30 Uhr: „Der Himmelsschneider". 17.30 Uhr: „Die Sonntagsfrau".

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431211/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG